Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hamb. Anholt, Leo Cremer.

Anzeigenpreis: für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei

43. Jahrgang

Nr. 98 — Dienstag, 28. April 1914 — Nr. 98

Der Krieg zwischen Nordamerika und Mexiko.

Stimmungsbilder.

Die Lage in Mexiko nimmt immer kompliziertere Formen an. Auf der einen Seite sehen wir die Uneinigkeit der mexikanischen Rebellenführer, auf der andern Mißhelligkeiten im amerikanischen Kabinett. Die letzteren sollen sich bereits so verschärft haben, daß, wie aus Washington gemeldet wird, eine Kabinettskrisis unmittelbar bevorsteht. Der Kriegssekretär fordert die Verwendung des Landheeres gegen Mexiko, während Staatssekretär Bryan dagegen ist. Der Marinesekretär nimmt zu der Streitfrage eine Mittelstellung ein. Bryan hatte sich auch heftig gegen die Erneuerung des Waffenausfuhrverbotes gewendet. In einer Note, die Staatssekretär Bryan dem mexikanischen Insurgentenführer Carranza übermittelte, erklärte er, die Vereinigten Staaten würden ihre Streitkräfte aus Mexiko zurückziehen, sobald sie Genugtuung erhielten. Nun soll inzwischen Carranza durch seinen Unterführer, den General Villa, verhaftet und gefangen genommen worden sein. Die Nachricht ist aber bereits dementiert worden. Was die Truppenbewegungen an der Grenze angeht, so haben bei Laredo die Streitkräfte Huertas die Amerikaner angegriffen, sollen aber mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen worden sein. Bei den Meldungen über die Kämpfe wiederholt sich das gewohnte Spiel. An Zuverlässigkeit lassen sie alle zu wünschen übrig, und ein sicheres Urteil über die Lage läßt sich aus diesem Grunde nur schwer gewinnen.

Der Kriegsberichterstatter des Corriere della Sera in Mexiko, Luigi Barzini, setzt seine Tageschronik vom Kriege in langen Kabeltelegrammen fort. Am Morgen des 24. April liegen von ihm folgende Berichte vor: „Die Begeisterung, die Entrüstung der Mexikaner sind plötzlich ausgebrochen. Kaum war die Proklamation Huertas durch die Zeitungen bekannt, da nahm das Geschäftsleben ein Ende, die Bevölkerung stürzte sich auf die Straßen. Ueberall wehen Fahnen. Die Art und Weise, wie die Landung in Vera Cruz vollzogen wurde, trägt dazu bei, die mexikanische Entrüstung zu steigern. Die amerikanischen Matrosen konnten ruhig landen, weil niemand von ihnen Besetzungsabsichten erwartete. Sie kamen nämlich an früheren Tagen auch in größeren Gruppen ans Land, um zu kaufen, zu baden oder zu promenieren. Bevor die Mexikaner wußten, wie ihnen geschah, waren Zollamt, Telegraphenamt und andere wichtige Gebäude auf dem Wege der Ueberrumpelung besetzt. Die mexikanische Garnison von Vera Cruz bestand aus einem Bataillon zu 600 Mann, die aber zu verschiedenen Dienstleistungen verteilt waren. Der Widerstand gegen die Amerikaner ging von den Bewohnern der Stadt Vera Cruz aus, impulsiv, ordnungslos. Es fielen Revolverschüsse, da und dort gab es Gewehrfeuer von Balkonen, von Terrassen usw. Ein eigentlicher Kampf hat nicht stattgefunden, es war etwas Guerilla zwischen Einzelindividuen in den Straßen, der Opfer forderte. Ob er beendet ist, weiß man nicht. Der mexikanischen Regierung gehen viele patriotische Angebote zu. Der Revolutionsführer Zapata, der den Staat Morelos aufgewiegelt hatte, ergab sich dem Gouverneur von Quernavaba, um gegen die Amerikaner zu kämpfen. Er verlangte Eisenbahnzüge, um seine Leute nach Vera Cruz zu bringen, um mit diesem Feldzuge gutzumachen, was er in dreijähriger Rebellion verübt. Auch Carranza hat mit einer Proklamation erklärt, er schließe sich dem Widerstande der Regierung an. Es scheint auch, daß in Torreon ein Waffenstillstand abgeschlossen worden ist und daß die Truppen Villas jetzt zu den Feinden von gestern stoßen. [Das ist nach Meldung aus Newyork das Gegenteil des Tatsächlichen.] Nach Vera Cruz sind am 22. April die ersten Freiwilligen abgegangen, ohne Uniform, mit der Kokarde am Hute und den Patronen im Gürtel. Das Parlament hat Huerta einstimmig den Dank ausgesprochen dafür, daß er die nationale Ehre verteidigt habe. Es wurde ihm unumschränkte Vollmacht gegeben. Huerta veröffentlicht eine Amnestie für politische Delikte und Rebellion und gestattet den Revolutionären, ins nationale Heer mit dem gleichen Grade einzutreten, den sie bisher besessen.

Die Nordd. Allg. Ztg. zur Kriegslage.

* **Berlin,** 26. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der seit langem drohende Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und der Regierung Huertas ist nunmehr bei einer Frage von an sich geringer Bedeutung ausgebrochen. Die Vereinigten Staaten halten noch daran fest, daß sie lediglich mit Huerta und seinen Anhängern zu tun haben und daß sie sich mit dem Staate Mexiko nicht in Kriegszustand befinden. Daraus ergibt sich zunächst die noch ungeklärte Lage, die völkerrechtlich nicht ohne Schwierigkeiten ist. Die gegenwärtig bestehende Unsicherheit legt den nicht beteiligten Mächten wie auch der öffentlichen Meinung die Pflicht besonderer Zurückhaltung auf. Die nächste Entwicklung der Frage wird wesentlich davon abhängen, ob zwischen den Konstitutionalisten und den Anhängern Huertas eine Einigung zustande kommt oder nicht. Bisher gehen die Nachrichten hierüber auseinander. Im Laufe der mexikanischen Unruhen ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in Mexiko lediglich wirtschaftliche Interessen von erheblichem Werte zu vertreten hat und für diese wie für das Wohl der in Mexiko tätigen Deutschen wünschen muß, daß dort möglichst bald Ordnung und Sicherheit wiederkehrt.

In der Angelegenheit des Dampfers Ypiranga liegt folgender Sachverhalt vor: Die Vereinigten Staaten haben dem Dampfer freigestellt, das Kriegsmaterial an Bord zu behalten und die Fahrt fortzusetzen oder die Waffenladung zu löschen, in welchem Fall die Waffen in dem von den Amerikanern besetzten Zollamt in Verwahrung genommen würden. Die Hamburg-Amerika-Linie hat darauf den Kapitän der Ypiranga beauftragt, die sonstige nach Veracruz bestimmte Ladung zu löschen, das Kriegsmaterial, das übrigens größtenteils amerikanischer Herkunft ist, an Bord zu behalten. Die Waffenladung geht nach Hamburg zurück.

Südamerika gegen Nordamerika.

* **Buenos Aires,** 25. April. Die Blätter verurteilen die Haltung der Vereinigten Staaten in der mexikanischen Frage. Die Nation meint: Die Erinnerung an diese Haltung wird in der Geschichte der Beziehungen der Vereinigten Staaten und Südamerikas bestehen bleiben. Prensa ist, der Ansicht, daß eine Mediation der europäischen Mächte angebracht sein würde.

* **Montevideo,** 25. April. Die Studenten beabsichtigen eine Protestkundgebung gegen die Politik der Vereinigten Staaten zu veranstalten. Diario del Plata und Nazon sagen, bei Gefahr einer Einverleibung durch die Vereinigten Staaten sollten sich die südamerikanischen Republiken verständigen, um ihr vorzubeugen.

* **Bogota,** 25. April. Die meisten Zeitungen nehmen hier Partei für Mexiko.

* **Santiago de Chile,** 25. April. Die Zeitungen, besonders Diario Illustrado und Mercurio, raten dem Ministerium des Aeußern, sich mit den Ministern des Auswärtigen von Argentinien und Brasilien ins Einvernehmen zu setzen und ihnen eine freundschaftliche Mediation zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten vorzuschlagen, um den gegenwärtigen Konflikt zu beseitigen und einen Krieg zu verhüten.

Die mexikanischen Rebellen.

* **Newyork,** 26. April. Ein Telegramm aus Albuquerque dementiert die Meldung, daß Carranza von Villa gefangen genommen worden sei.

* **Washington,** 25. April. In der Note, die Staatssekretär Bryan gestern dem Führer der mexikanischen Aufständischen übermittelte, erklärte Bryan, die Vereinigten Staaten würden ihre Streitkräfte aus Mexiko zurückberufen, sobald sie Genugtuung erhielten. Falls Carranza gegen die Vereinigten Staaten eine feindliche Haltung einnähme, würde er ganz Mexiko in einen Krieg stürzen, Huertas Macht würde fortbestehen, und die Sache der Aufständischen würde verloren sein.

* **Veracruz,** 26. April. Von den britischen Kriegsschiffen, die vor Tampico liegen, wurde dem Admiral Badger berichtet, daß bei Tampico zwischen den mexikanischen Bundestruppen und den Rebellen ein Kampf im Gange sei.

* **Newyork,** 27. April. Der Newyork Herald meldet aus Chihuahua: Wenngleich es zu einem offenen Bruch zwischen General Villa und General Carranza gekommen ist, so kann doch aus bester Quelle erklärt werden, daß General Carranza hier gefangen gehalten wird. General Villa traf vor seiner Abreise nach Juarez die Anordnung, daß Carranza unter keinen Umständen die Stadt verlassen dürfe.

Die Friedensvermittlung der südamerikanischen Republiken.

* **Washington,** 26. April. Das Anerbieten der südamerikanischen Republiken besagt:

In der Absicht, den Interessen des Friedens und der Gesittung zu dienen, und mit dem lebhaften Wunsche, einem Blutvergießen vorzubeugen, das den Absichten der Herzlichkeit und Eintracht, welche immer die Beziehungen der Regierungen und Völker Amerikas umgaben, widerspricht, geben wir die Bevollmächtigten von Brasilien, Argentinien und Chile uns die Ehre, der Regierung der Vereinigten Staaten unsere guten Dienste für eine friedliche und freundliche Beilegung des Streites zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko anzubieten.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

41 (Nachdruck verboten)

Heute morgen in aller Frühe hatte ein reitender Bote auf dampfendem Pferde vor dem eleganten Hause gehalten, in dem der Staatsanwalt wohnte. Der Reiter kam von Schloß Buchwald und überbrachte einen Brief des Fräuleins, in dem Dr. Mylius dringend gebeten wurde, sich sofort zur Fahrt nach Buchwald zu rüsten. Förster Rott sei in der vergangenen Nacht im Kampfe mit einem Wilddiebe tödlich verwundet worden und habe seinen Gehilfen ins Schloß geschickt, er müsse, bevor er sterbe, dem gnädigen Fräulein noch eine wichtige Mitteilung machen. Sie, Jutta, vermute, es betreffe das rätselhafte Ende des jungen Mädchens im Buchwalder Forst, und darum bitte sie, Dr. Mylius möge sie auf diesem schweren Gange nach dem Forsthause begleiten.

Eine halbe Stunde nach Empfang des Briefes langte schon ein Wagen aus Buchwald an, den Dr. Mylius sofort bestieg. Und nun befanden sie sich auf der Fahrt zum sterbenden Förster.

Man wußte, daß heute das Rätsel des dritten Schusses seine Lösung finden werde. Nur wenige Worte wurden gewechselt. Bald lugten die Spitzen der Tannen des Forstharses über die Wipfel des Waldes und nach kurzer Fahrt war das Ziel erreicht. Mit klopfendem Herzen betraten beide das Haus. Im Wohnzimmer trafen sie die Diakonissin des Dorfes. Sie kam soeben vom Krankenlager.

„Wie geht es, Schwester Dora? fragte die junge Dame, der Pflegerin die Hand reichend.

„Es steht traurig. Der Arzt hat vor einer halben Stunde den Kranken verlassen. Hoffnungslose Verwundung. Die Kugel — man sprach, glaube ich, von einem [illegible] — hat die inneren Teile so schwer verletzt, daß der Kranke nur noch Stunden leben kann. Dazu rasende Schmerzen! Bitte, gnädiges Fräulein, sofort einzutreten. Sie werden sehnlichst erwartet! Auch kann Pastor Rollfs, nach dem auf Wunsch des Kranken geschickt worden ist, nicht mehr allzulang auf sich warten lassen.

Jutta wollte anfangs zunächst allein das Krankenzimmer betreten, beim Oeffnen der Tür aber fiel der Blick des Försters auf Dr. Mylius.

„Kommen Sie nur mit dem gnädigen Fräulein herein . . . Herr Staatsanwalt . . . es ist gut so"

Mylius trat nun ohne Zögern näher, begab sich sofort an das Lager heran und ergriff die Hand des Mannes.

„Sie wollen ihr Gewissen befreien, Herr Förster," sagte er ohne Umschweife, aber der Ton der Stimme klang weich und teilnehmend, „das wird ihnen mehr Erleichterung bringen, als der Arzt ihnen verschaffen kann."

Jutta kämpfte mit den Tränen. Der Anblick des schwer Leidenden zerriß ihr das Herz, und die Wichtigkeit der Stunde bedrückte sie schwer. Rott hob seine Hand, um sie der etwas abseits Stehenden zu reichen.

„Ich habe nicht viel Zeit mehr," begann der Förster zu sprechen, mit längeren Pausen, in der nur unterdrücktes, schmerzvolles Stöhnen zu hören war, ich muß mich kurz fassen. Sie haben meine alte Mutter im vergangenen Winter besucht, als sie sich zum Sterben niederlegte, gnädiges Fräulein, und haben ihr die letzten Tage erleichtert. Und damals haben Sie mir auch erzählt, daß der Herr Leutnant für mich ein gutes Wort eingelegt hat, damals . . ., daß ich in Ihrem Dienst bleiben konnte, es wäre seine letzte Bitte gewesen . . ."

Jutta nickte ohne sprechen zu können.

„Diese Bitte hat mich vollends zu einem elenden Menschen gemacht, ich bin's nicht wert, denn ich . . . ich habe sie erschossen . . ."

„Hella Frey?" fragte der Staatsanwalt.

Rott bejahte es. Nach kurzem Stillschweigen fuhr er fort: „Wir stammten alle drei aus demselben Dorfe — Hella, die Lehrerstochter, der Leutnant, der Sohn des Pastors, und ich; mein Vater war der Schloßgärtner. Wir drei haben immer zusammengehalten. Als Hella erwachsen war, waren wir beide vernarrt in das immer heitere, hübschen Mädchen."

„Hella ging zur Bühne, sie hatte eine schöne Stimme, und in derselben Stadt diente ich dann als Jäger meine Zeit. Wir blieben gute Freunde, ich durfte sie besuchen, wir machten Ausflüge . . . was war das für eine Zeit! . . .

Da tauchte plötzlich unser Jugendbekannter Behringer auf, Hans-Jost, er studierte hier, und im Sturme hatte der schöne, fröhliche Student die Liebe meiner vergötterten Hella erobert, freilich, die Wahrheit über alles in dieser Stunde . . ., es war eine Liebe, der sich später keiner zu schämen brauchte — mich aber brachte der Verlust des Mädchens rein um allen Verstand . . . Damals begann mein Haß auf den glücklichen Hans-Jost und damals haben wir uns die Jugendfreundschaft aufgekündigt . . . Aber mir war damals noch Schwereres beschieden. Noch einmal kreuzten sich unsere Wege auf dem Gute des Grafen Regentheim. Ich war Hilfsförster, er Wirtschaftseleve.

Noch immer steckte mir das Mädchen im Kopfe, und um die nagende Sehnsucht nach ihr zu töten, wurde ich ein wilder Bursche, der bloß darnach trachtete, sich zu zerstreuen, das war kostspielig . . . einerlei, reicht mein Geld nicht aus, dann muß anderes herbei . . . in einer schwachen Stunde vergriff ich mich an fremdem Eigentum, ich fälschte die Lohnlisten. Es wurde entdeckt von ihm, von Behringer, der damals in der Jagd- und Forstabteilung des gräflichen Kameralamtes beschäftigt war . . . Er konnte nicht anders, er mußte dem Direktor melden; aber niemand hat etwas erfahren, er selbst versprach mirs in die Hand, niemals zu verraten, was geschehn . . .

Ich habe in den folgenden Jahren durch tadellose Führung meines Amtes wieder festen Fuß im Leben gefaßt, ich kam endlich zur Besinnung und fing an, zu vergessen. Schließlich erhielt ich hier die begehrte Revierförsterstelle. Aber der Teufel hatte sein Spiel. Wars nicht wieder Behringer, dem ich hier begegnete, und als viel beneideter Bräutigam des Fräuleins und als mein zukünftiger Herr? . . . Was ich empfand? . . . An Hella mußte ich denken, die ich verloren, und er, vom Glück verfolgt, angesehen, geliebt von . . . was waren das für Stunden von Bitterkeit, vielleicht wars Neid, aber eins kam hinzu . . . der glückliche Hans-Jost konnte mich jeden Augenblick wieder in nichts zurückstoßen, selbst das bißchen Ehre und Stellung er kannte meine Vergangenheit . . ."

„Niemals hätte er sein Wort gebrochen," unterbrach hier der Staatsanwalt den Sprechenden, „denn jetzt erkenne ich endlich den Punkt, der damals im Verhör von Ihnen verschwiegen wurde, auch von Behringer, und doch hätte er damals seiner Sache wesentlich gedient."

Der Förster nickte zustimmend. „Ja, das war der bitterste Giftstropfen an jenem Tage, als die Kommission hier bei mir war — als ich einsehen mußte, daß der, dem ich Unglück geschworen hatte, daß der sein Wort hielt, daß er ein Ehrenmann war, daß er . . . ah, er wirds geahnt haben, daß ich meine Hand im Spiele hatte an jenem Tage . . . und doch . . ."

Rott schwieg und starrte wie selbstvergessen, düster vor sich hin. Dr. Mylius drängte zum Weitersprechen, er sah, hier war jede Minute kostbar, und es galt noch manches Rätsel zu lösen.

„Sie trafen also ihren ehemaligen Jugendfreund hier in Buchwald wieder, und . . .?"

Fortsetzung folgt.

Präsident Wilson erwiderte:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt das tiefste Vertrauen zu der Freundlichkeit, dem guten Willen und der gutmütigen Sorge um den Frieden und die Wohlfahrt Amerikas, die sich in der gemeinsamen Note Eurer Exzellenzen kundgibt, in welcher Sie die Dienste Ihrer Regierungen anbieten, um womöglich eine Beilegung des Zwistes zu erreichen, der gegenwärtig zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und denen ausgebrochen ist, die zurzeit behaupten, die Vertreter unserer Schwesterrepublik Mexiko zu sein. In Würdigung des Zweckes, zu dem Ihr Angebot gemacht wird, kann sich die amerikanische Regierung ihm nicht entziehen. Ihr Hauptinteresse ist der Friede Amerikas, die herzlichen Beziehungen zwischen Ihren Republiken und unserem Volke sowie Glück und Wohlfahrt, die nur aus einem freien, gegenseitigen Verständnis und aus einer, durch gemeinsame Ziele geschaffenen Freundschaft entstehen können. Das großartige Anerbieten Ihrer Regierungen wird deshalb angenommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hegt die ernsteste Hoffnung, daß diejenigen, welche für die gemäßigteren Elemente des mexikanischen Volkes sprechen, sich bereitfinden werden, über die Bedingungen einer befriedigenden Beilegung des Zwistes zu verhandeln. Wenn Sie die Botschaft vorfinden, wird die amerikanische Regierung mit Ihnen im offensten, versöhnlichsten Geiste alle autoritativ formulierten Vorschläge beraten. Die amerikanische Regierung hofft, daß diese Vorschläge sich als ausführbar erweisen und eine neue Zeit gegenseitigen vertrauensvollen Zusammenwirkens in Amerika verheißen. Natürlich ist es möglich, daß ein Eingriff der mexikanischen Streitkräfte diese Hoffnung auf einen sofortigen Frieden zunichte machen kann. Unsere Regierung hofft indessen auf die besten Ergebnisse innerhalb kurzer Zeit."

* * *

* **Paris**, 26. April. Nach einer Meldung des hiesigen Newyork Herald aus Vera Cruz fanden die Amerikaner in den Trümmern der Kaserne und der Marineschule, die von den Kriegsschiffen beschossen worden waren, die Leichen von 64 mexikanischen Soldaten. Die bisher festgestellte Gesamtzahl der bei dem Bombardement von Vera Cruz gefallenen Mexikaner beträgt 182. Nach einer Depesche desselben Blattes wurden durch die von den mexikanischen Truppen in Laredo abgefeuerten Kanonenschüsse drei Amerikaner getötet. Die Kugeln der amerikanischen Grenzpatrouille, welche den Angriff erwiderten, töteten etwa 10 Mexikaner.

* **Washington**, 26. April. Der spanische Botschafter hat die Vertretung der Interessen Mexikos in Washington übernommen.

* **Washington**, 26. April. Staatssekretär Bryan hat dem englischen Botschafter Spring Rice mitgeteilt, daß in Orizabae ein Engländer und 19 Amerikaner verhaftet worden seien. Bryan stellte in Abrede, daß die Gefangenen hingerichtet seien. Das brasilianische Konsulat in Orizaba sei gebeten worden, sich um die Freilassung der Verhafteten zu bemühen.

* **Nogales** (Arizona), 26. April. Eine Schar bewaffneter Mexikaner ist aus Pagoni (Arizona) eingefallen, Sie verübten an der Grenze Plünderungen und feuern auf die Amerikaner.

Preußischer Landtag.

Im **Abgeordnetenhause** stand am Samstag die erste Beratung eines Nachtragsetats für 1913 auf der Tagesordnung. Es handelte sich hierbei um eine Grundstückserwerbung zur Einrichtung eines Gartens für die Abgeordneten. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte einigte sich das Haus jedoch dahin, zuerst die Weiterberatung der Sekundärbahnvorlage vorgehen zu lassen. Während in den früheren Beratungen mehr der östliche Teil der Monarchie in Betracht kam, wandte sich das Haus heute dem westlichen Landesteil zu, namentlich den Provinzen Rheinland und Westfalen, wobei u. a. von dem Abg. Faßbender der Ausbau der Strecke Jülich—Köln warm befürwortet wurde. Obwohl die Zahl der angemeldeten Redner noch außerordentlich groß war, gelang es doch, die Beratung zu beenden und die Sekundärbahnvorlage zu verabschieden. Nachdem das Haus noch Petitionen beraten hatte, vertagte es sich auf Montag, wo der Kultusetat in Angriff genommen werden soll.

Deutschland.

Der Bundesrat

hat in seiner Plenarsitzung am Samstag die Beschlüsse über die **Wehrbeitragsstatistik** beschlossen. Danach haben die Veranlagungsbehörden über die Ergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag Uebersichten für ihren Bezirk aufzustellen und diese zu einem von der obersten Landesbehörde zu bestimmenden Termin an die Oberbehörde oder eine andere, von der Landesregierung zu bestimmende Behörde einzusenden. Die von der obersten Landesfinanzbehörde zu bestimmenden Behörden stellen die Endzahlen der Uebersichten der einzelnen Verwaltungsbehörden zu Hauptübersichten in einer Summe und senden diese bis zum 1. April 1915 an das Kaiserliche Statistische Amt ein. Dies fertigt auf Grund der Uebersichten Zusammenstellungen an und veröffentlicht sie. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag wird verwendet werden, um eine **amtliche Vermögensstatistik** für das ganze Deutsche Reich mit eingehender Gliederung auf gleicher Grundlage zu schaffen, da zuverlässige Angaben über das Volksvermögen für die Erkenntnis und Beurteilung der wirtschaftlichen sozialen und sonstigen Verhältnisse von großer Bedeutung sind. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag würde auch die Aufnahme einer eingehend gegliederten **Reichseinkommenstatistik** ermöglichen. In dieser Hinsicht ist jedoch zu berücksichtigen, daß für den größten Teil Deutschlands Nachweise über das Einkommen durch einzelstaatliche Erhebungen schon jetzt bestehen und einen zuverlässigen Anhalt für einen Ueberblick über die Einkommensverhältnisse im Deutschen Reiche gewähren.

Reichswahlreform.

In der Deutschen Tageszeitung finden wir einen Aufruf veröffentlicht, der sich mit gewissen Abänderungen des Reichstagswahlrechts befaßt. Er ist von einer Reihe von angesehenen Männern aus allen Ständen und Teilen des Reiches unterzeichnet, an erster Stelle von dem Oberamtmanne Hrn. Dr. Wolfgang Heinze in Karlsruhe. Zunächst will die Vereinigung, die den Aufruf erläßt, dahin wirken, daß die Prüfungen der Reichstagswahlen nicht durch den Reichstag selbst, sondern durch einen unabhängigen Gerichtshof erfolgen. Bekanntlich ist diese Frage strittig. Es liegt dem Reichstage jet ein Antrag vor, der dasselbe Ziel verfolgt. Eine weitere Anregung geht dahin, daß den Auslandsdeutschen, insbesondere den Deutschen in den Schutzgebieten, das Wahlrecht zum Reichstage gewährt wird.

Statthalter von Dallwitz

soll, wie der nationalliberale Deutsche Kurier andeutet, in den Grafenstand erhoben werden, weil, wie das genannte Blatt schreibt:

„der kürzlich ernannte Staatssekretär Graf von Roedern ebenso wie der neue Unterstaatssekretär im Adelsrange über ihrem Vorgesetzten stehen würden, was im Interesse der Autorität des neuen Statthalters nichts eben angebracht erscheine."

Dazu bemerkt die Deutsche Tageszeitung mit Recht:

„Diese Auffassung verrät eine ungewöhnliche Naivität. Sollte es dem harmlosen Herrn ganz entgangen sein, daß unter dem Reichskanzler Herrn Dr. von Bethmann-Hollweg Grafen und Freiherrn stehen, und daß zu den Untergebenen bürgerlicher und adeliger Oberpräsidenten sehr oft Grafen und Freiherren gehört haben und gehören? Dafür, daß die Verleihung der Grafenwürde im Interesse der Autorität des Statthalters nötig sei, haben wir kein Verständnis. Man muß wohl schon ein Liberaler Mann sein, um das zu verstehen."

Deutsche und polnische Großgrundbesitzer in der Provinz Posen.

Im Posener Tageblatt wird eine Zusammenstellung der deutschen und polnischen Großgrundbesitzer Posens, die mehr als 2000 Hektar besitzen, veröffentlicht. Auf deutscher Seite gibt es 53 solcher Besitzer, auf polnischer 68; zusammen sind in ihren Händen 505 424 Hektar. Obenan steht der Fürst von Thurn und Taxis mit 24 338 Hektar, dann folgt der polnische Graf Sigismund Skorzewski mit 19 118 Hektar, Fürst Ferdinand Radziwill mit 15 888 Hektar; außerdem besitzen über 10 000 Hektar noch vier deutsche Großgrundbesitzer: Graf S. Raczynski, die verstorbene Gräfin von der Schulenburg, Fürst Plaß und Frau Hedwig Jouanne, die Tochter Kennemanns. Der Deutsche Kaiser steht in Posen mit 7201 Hektar erst an vierzehnter Stelle; 7 polnische und 6 deutsche Besitzer rangieren vor ihm. Die Zahl der „Absenten" ist auf der deutschen Seite größer als auf polnischer; 11 deutsche Besitzer, denen 70 463 Hektar gehören, gegenüber 9 polnischen, die nur 40 878 Hektar haben. Unter diesen 9 polnischen „Absenten" steht obenan der Graf Wladislaus Zamojski, dem die 7886 Hektar große Herrschaft Kurnik gehört, 5 weitere polnische Absenten (Frl. Helena v. Gonstiioroski, Fürstin Hedwig Czartoyski, Gräfin Hedwig Zamojski, Graf Eduard Raczynski mit zusammen etwa 23 000 Hektar) leben gleichfalls ständig im Auslande; die übrigen drei in Berlin oder Breslau. 54 polnische Großgrundbesitzer über 2000 Hektar mit zusammen 226 434 Hektar verwalten ihre Liegenschaften selbst; wie man sieht, ist der Absentismus unter den Polen nicht mehr sehr groß.

Junggesellensteuer.

Der Landtag des Fürstentums Reuß j. L. beschäftigte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit dem Gesetz über Aenderung des Einkommensteuergesetzes. Dabei wurde ein Antrag angenommen, daß unverheiratete Personen, die ein Einkommen von mehr als 3000 ℳ haben, zu einer besonderen Steuer herangezogen werden sollen.

Päpstliche Auszeichnung eines Zentrumsabgeordneten.

Dem Vizepräsidenten des weimarschen Landtages, Herrn Adam Joseph Kiel in Geisa, hat der Heilige Vater die Würde eines Cameriere Segreto di Spada e Cappa sopranumerario verliehen.

Die sozialdemokratische Maifeier

soll in diesem Jahre ihr Silber-Jubiläum begehen. Mit Aufwand von viel Fettdruck und starken Ausdrücken fordert der sozialdemokratische Parteivorstand an der Spitze des Vorwärts zur Maifeier auf, und zwar zu einer besonders pompösen, weil es die sozusagen silberne Maifeier sei, nämlich die fünfundzwanzigste. Wenn man bedenkt, daß die Geschichte des roten Weltfeiertages die Geschichte einer wachsenden Pleite ist, so ergibt sich leicht, daß das ein weinerliches Jubiläum wird werden müssen. Die Maifeier wurde seinerzeit unter der Devise eingeführt: „Alle Räder stehen still — Wenn dein starker Arm es will." Das war eine Illusion, wie die Sozialdemokraten selbst zugeben müssen. Was sollen denn auch Arbeiter ihren Tagelohn verlieren oder an die sozialdemokratische Parteikasse abliefern, bloß einer leeren Demonstration wegen? Etwas anderes ist doch die sozialdemokratische Maifeier wirklich nicht. Die sozialdemokratische Maifeier ist ein totgeborenes Kind, wie von Anfang an zutreffend gesagt wurde. Das weiß der sozialdemokratische Parteivorstand, wenn er auch der Tradition gemäß durchhalten muß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Baron Fejervary †.

* **Wien**, 25. April. Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Baron Geza von Fejervary, Geheimer Rat und General der Infanterie, Kommandant der ungarischen Leibgarde, ist gestern hier nach langer Krankheit im 82. Lebensjahre gestorben.

Frankreich.

Die Kammerwahlen.

* **Paris**, 27. April. Nach einer um 4 Uhr morgens vom Matin veröffentlichten Wahlzusammenstellung sind von 249 Gewählten 168 Anhänger des Dreijahrsgesetzes (10 Sitze gewonnen) und 81 Gegner des Dreijahrsgesetzes (5 Sitze gewonnen). Alle der Kammer angehörenden Minister und Unterstaatssekretäre sind nach den vorläufigen Nachrichten wiedergewählt worden.

Der Figaro veröffentlicht unter dem Titel „Eine Schmach" einen Leitartikel, in dem er in scharfen Worten seiner Entrüstung über die Wahl Caillaux Ausdruck gibt und u. a. schreibt: Ein Wahlsystem, das ein solches Ergebnis haben konnte, ist gerichtet. Es ist höchste Zeit, daß die Wahlreform durchgeführt wird, denn sonst würde das allgemeine Stimmrecht durch den allgemeinen Ekel verurteilt werden.

Die Humanite schreibt: Wir können schon jetzt erklären, daß die Wahl im allgemeinen mit einem Siege für die geeinigte sozialistische Partei endigt. Im Seine-Departement allein hat die Partei einen Stimmenzuwachs von 55 000 Stimmen zu verzeichnen.

Vor den Gebäuden der Zeitungen, wo die Wahlergebnisse bekannt gegeben wurden, sammelten sich in den Abendstunden große Menschenmengen an, Bis gegen 10 Uhr fanden nur unbedeutende Kundgebungen statt. Auf der Mairie des 9. Bezirks in der Rue Drouet, nahe dem Figaro, waren besondere Vorkehrungen getroffen worden.

* **Paris**, 26. April. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist der heutige Wahltag sowohl in Paris wie auch in der Provinz ruhig verlaufen, da die ganze Wahlkampagne trotz der wichtigen Fragen, die durch sie zur Entscheidung gelangen sollen, einen recht leidenschaftslosen Charakter an sich trug. Nur aus Marseille wird ein ernster Vorfall berichtet. Der ehemalige Senator Boyer, der im dortigen Bezirk als unabhängiger Sozialist kandidierte, wurde von einem bisher unbekannten Manne auf der Straße angefallen. Dieser schleuderte Boyer eine Hand voll Pfeffer ins Gesicht und feuerte dann zwei Schüsse auf ihn ab, die Boyer leicht am Arm verletzten.

Wahlrede Caillaux'.

Caillaux hielt in einer Wählerversammlung in La Ferte-Bernard eine Ansprache, in der er sagte:

Meine Gegner haben verkündet, daß ich ein abgetaner, geschlagener Mann sei. Da irrt man sich gewaltig. Ich werde morgen ebenso wie gestern in der Bresche stehen. Dazu bedarf es der republikanischen Wähler von Mamers. Ich brauche Euch, um mich zu rächen. Ihr müßt mich rächen, denn Euch wollte man treffen, da man auf mich zielte. Trachtet deshalb, daß mit meinem Namen die Republik, die Freiheit, die Gerechtigkeit und der Friede der Welt triumphieren.

Arme Wähler, welche sich solche Spreu als lautere Wahrheit bieten lassen!

Italienisches Pulver für Frankreich.

* **Paris**, 26. April. Gegenüber der Meldung eines römischen Blattes, wonach die französische Regierung in Italien eine Anzahl Tonnen Pulver heimlich bestellt habe, um das in der französischen Marine gebräuchliche Pulver zu ersetzen, wird in einer anscheinend halbamtlichen Note erklärt, das Marineministerium habe in der Tat in Italien einige Tonnen Pulver bestellt, aber nicht, um die Pulvervorräte der Flotte zu ersetzen, sondern namentlich, um Versuche über die Stabilität des italienischen Pulvers vorzunehmen, welches eine geringere Menge Nitroglycerin enthalte. Aehnliche Bestellungen sind auch bei andern Fabrikanten, namentlich in Schweden und Rußland gemacht worden.

Großbritannien.

Zur Ulsterfrage.

* **London**, 25. April. Ministerpräsident Asquith der heute vormittag wie gewöhnlich zum Wochenende von London aufs Land gereist war, wurde nachmittags nach Downingstreet zurückgerufen wegen einer dringenden Nachricht. Er hatte darauf eine Besprechung über die jüngste Entwicklung der Lage in Ulster mit dem Chefsekretär für Irland Birrell und dem Kolonialminister Harcourt, dem General Macready, der jüngst zum Kommandanten in Belfast ernannt worden war, und einigen anderen Offizieren des Heeres. Die Besprechung dauerte ungefähr eine Stunde. Der Ministerpräsident kehrte darauf aufs Land zurück.

* **London**, 26. April. Gestern gelang es den Unionisten von Ulster, 75 000 Gewehre und 40 000 Tonnen Munition zu laden. Die Landung wurde bei strenger Wahrung des Geheimnisses durchgeführt. Die Parade des Freiwilligen Korps, die an verschiedenen Orten stattfand, täuschte die Behörden vollständig über den Plan. Im Hafen von Larne, wo hauptsächlich die Landung stattfand, wurden starke Abteilungen Freiwilliger auf der Parade in der Stadt von der Polizei beobachtet, während eine andere, einige 100 Mann starke Abteilung sich unbemerkt nach dem Quai begab, den sie völlig besetzte. Bald darauf lief der Dampfer „Mountjo" in den Hafen ein und legte an. Abteilungen Freiwilliger begaben sich sofort an Bord und arbeiteten ununterbrochen, bis die Ladung ausgeschifft war. Die Waffen wurden in Automobile gebracht, die sofort abfuhren. Bei Tagesanbruch fuhr das Schiff nach vollendeter Ausladung mit unbekanntem Ziel davon. In Bangor erwartete eine ganze Flotille von Motorbooten ein Schiff, das Waffen von dem Dampfer „Mountjo" erhalten hatte. Die Ladung wurde schnell in Boote geleichtert und gelandet. Ein anderer Dampfer landete in Donaghadee, wo 70 Tonnen Gewehre und Munition ausgeschifft wurden. Polizei und Küstenwachen waren machtlos. Ein Wachtmann, der auf die Polizei rannte, um Bericht zu erstatten, starb am Herzschlage.

Türkei.

Christenverfolgungen in der Türkei.

* **Athen**, 26. April. Die „Agence d'Athenes" bringt Meldungen aus Golowiki, wonach die türkischen Behörden in Adrianopel die Griechen vor die Wahl stellen, zum Islam überzutreten oder auszuwandern. Die Auswandernden wurden in Rodosto ohne Nahrung und Obdach zusammengepfercht, bis Schiffe bereit waren, sie aufzunehmen. Augenblicklich warten 1500 Flüchtlinge, 25 000 sind binnen einer Woche in Saloniki angekommen, zumeist krank oder erschöpft, so daß die Militär- und Zivilspitäler überfüllt sind.

Trotz des vom Wali von Adrianopel dem Metropoliten von Enos gegebenen Versprechens sind 140 Christen verhaftet und ausgewiesen worden.

Griechenland.

Die Antwort der Großmächte.

* **Athen**, 26. April. Die Gesandten der 6 Großmächte haben dem Ministerpräsidenten Venizelos die Antwortnote der Mächte auf die Note Griechenlands vom 22. 1. überreicht. Venizelos erklärte, die Regierung würde unverzüglich den Befehl geben zur Räumung der von den griechischen Truppen noch besetzten Teile von Epirus. In der Note heißt es weiter: Schon von der albanischen Kontrollkommission war beschlossen worden, daß der albanischen Bevölkerung völlige Gleichberechtigung zugesichert werden solle hinsichtlich ihrer Religion, Sprache und verschiedenen Rechte. Die Mächte sind bereit, ihren ganzen Einfluß auszuüben, damit der durch die Kontrollkommission aufgestellte Grundsatz durchgeführt wird und wirksame Maßregeln den verschiedenen Volksstämmen die materiellen und moralischen Wohltaten verschaffen. Die Mächte sind geneigt, Albanien zu empfehlen, den griechischen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, der die Einstellung lokaler Elemente in die südalbanische Gendarmerie betrifft. Die Mächte sind geneigt, ihren ganzen Einfluß bei der Türkei aufzubieten, damit die griechische Bevölkerung von Imbros, Tenedos und Castellorico wirksame Garantien erhalte, die zum Schutze ihrer religiösen Interessen und ihrer Schulen notwendig sind. Was den Grundsatz der Neutralität des Kanals von Korfu anbetrifft, so erklären die Mächte, daß sie bereit sind, an einem internationalen Uebereinkommen teilzunehmen, das die Bedingungen darüber feststellt. Die Mächte sehen kein Hindernis darin, daß der Plan einer Berichtigung der griechisch-albanischen Grenze in der Gegend von Agyrocastro wirksam werde. Dagegen halten sie die Linie für die Grenze bei Koritza aufrecht, ohne aber, wenn einmal die endgiltige Feststellung der Grenze erfolgen wird, einer Ueberprüfung Widerstand zu leisten, wofern die Wünsche Griechenlands sich mit den angegebenen Grenzlinien vereinigen lassen. Bezüglich der ägäischen Inseln, die Griechenland zugesprochen sind, werden die Mächte ihren freundschaftlichen Einfluß auf die Türkei dahin ausüben, daß Griechenland in dem Besitz dieser Inseln nicht gestört wird, und daß die gemeinsamen Entscheidungen Europas von der Türkei geachtet werden. Die Vertreter der Mächte haben hierauf Griechenland mündlich die Räumung von Nordepirus empfohlen. Venizelos antwortete, er werde hierüber sofort entsprechende Befehle erteilen.

* **Berlin**, 26. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Bei der Gestaltung des Textes der Antwort auf die griechische Note vom 21. Februar sind die Wünsche der Dreibundmächte voll zur Geltung gekommen. Schwierigkeiten über die Fassung der Antwort ergaben sich unter den Mächten nicht. Die Zusicherung des griechischen Ministerpräsidenten, daß Anordnungen zur Räumung Südalbaniens sofort ergehen sollen, kann als ein erfreuliches Ergebnis des gemeinsamen Schrittes gebucht werden. Zur Weisheit des Königs und der ihn beratenden Staatsmänner darf das Vertrauen gehegt werden, daß alle zur Durchführung ihrer Absicht erforderlichen Maßnahmen unverzüglich unternommen werden. Durch eine weitgehende Berücksichtigung der griechischen Wünsche wegen der Regelung der Verhältnisse des Grenzgebietes ist der Boden für eine ruhigere Entwicklung geschaffen. Hinsichtlich der Griechenland zugesprochenen Inseln hat die griechische Regierung nunmehr dieselbe Zusage erhalten, die seinerzeit der Türkei für die ihr verbleibenden Inseln gegeben wurde. Die Mächte wollen freundschaftlich ihren Einfluß bei beiden Parteien einsetzen, daß sie die Entscheidung Europas respektieren. Es wurde also nach beiden Seiten mit gleichem Maß gemessen.

* **Athen**, 26. April. Die griechische Regierung hat ihrem Versprechen gemäß gestern den Militärbehörden in Nordepirus den Befehl gegeben, das Land zu räumen. Die Räumung hat daher begonnen und wird in einigen Tagen beendet sein.

Reise des griechischen Kronprinzen nach Rumänien.

* **Athen**, 26. April. (Meldung des Agence d'Athenes.) Der Kronprinz von Griechenland wird im Laufe dieses Monats nach Bukarest abreisen. Die Blätter erklären, daß die Nachrichten der ausländischen Presse über eine angebliche Aufhebung der Verlobung zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien kein Dementi wert seien.

Albanien.

Italienischer Besuch in Durazzo.

* **Durazzo**, 26. April. Gestern nachmittag ist ein italienisches Geschwader, bestehend aus den Kreuzern Ronta, Napoli, Regina Elena und drei Torpedobootszerstörern, unter dem Oberkommando des Herzogs der Abruzzen hier eingetroffen. Der Herzog und die Kommandanten der Kriegsschiffe wurden vom Fürsten von Albanien in über einstündiger Audienz empfangen.

Amerika.

Die Revolution in Nordbrasilien.

* **Rio de Janeiro**, 26. April. Der Belagerungszustand ist im Staate Rio bis zum 30. Oktober und im Staate Geara bis zum 18. Mai verlängert worden.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 26. April. Im Vorort Lichtenberg warfen sich heute morgen der 20jährige Arbeiter Alfred Schwartz und seine Braut, die 16jährige Arbeiterin Else Ebert, hinter dem Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde vor einen Eisenbahnzug.

Gegen die Quertreiber.

Eine Reihe von Präsiden katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) haben auf der Präsidenkonferenz des Bezirks Breslau, die am 22. ds. nachmittags in Breslau stattfand, nachstehende Erklärung zum Vortrag bringen lassen, die dann, wie man der Schles. Volksztg. mitteilt, an den Vorstand des Verbandes der katholischen Arbeitervereine nach Berlin gesandt worden ist:

Die unterzeichneten Präsiden sind überzeugt, daß es nicht im Interesse der Mitglieder des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) liegen kann und liegt, wenn der Zentrums-Partei und Zentrums-Presse Schwierigkeiten aus dem eigenen Lager heraus gemacht werden. Daher können sie sich nicht einverstanden erklären mit der Art und Weise, wie seit langer Zeit durch den Vorstand des Verbandes und eine sehr große Anzahl von Arbeitersekretären direkt und indirekt jene Bewegungen unterstützt werden, die sich an den Namen des Grafen Oppersdorff, des Pfarrers Nieborowski usw. knüpfen. Hier sei nur erinnert an Vorkommnisse, die sich aus Anlaß von Abstimmungen über die Erklärung des Reichsausschusses der Zentrumspartei in Berlin (Sekretär Kirch), Trier, Reichenbach (Sekretär Willineck), Ratibor und Görlitz (Sekretär Spintzyk) abspielten.

Die Unterzeichneten sind ebenfalls nicht einverstanden mit dem Abstimmungsmodus, der auf den Verbandsdelegiertentagen zur Anwendung kommt, und sehen sich in Anbetracht aller dieser Erscheinungen veranlaßt, dem Vorstande des Verbandes folgende Erklärung zu unterbreiten:

„Mit der ganz überwiegenden Mehrheit der Katholiken Deutschlands halten wir nach wie vor am alten Zentrum und seiner Presse fest. Es ist eine Undankbarkeit sondergleichen, wenn Katholiken unsere Zentrumspresse bekämpfen, die an sich schon infolge der Uebermacht der katholikenfeindlichen Presse einen so schweren Stand hat. Diese Undankbarkeit wird umso größer, weil wir doch unserer Zentrumspresse unsere ganze Position auf kirchenpolitischem und sozialem Gebiete verdanken, und weil keine andere Presse irgendwie jemals für unsere Interessen eingetreten ist und in Zukunft eintreten wird. Aber auch aus dem Grunde sind wir mit aller Schärfe gegen einen Zwiespalt in unseren Reihen, weil zwei Lager die Katholiken Deutschlands zur Bedeutungslosigkeit und Unfruchtbarkeit verurteilen würden. Vor allem sind wir aber nicht gewillt, in unsere Gemeinden eine Gegnerschaft gegen das altbewährte Zentrum und damit Parteiung und Zwietracht hineintragen zu lassen, weil wir darin eine große Gefahr für eine gedeihliche Seelsorge erblicken.

Wir sind auch nicht in der Lage, für die Opfer an Zeit, Geld und Gesundheit, die wir Präsiden im Interesse der Arbeitervereine bringen, uns vom Verbandsvorstande, dessen Organ und den Sekretären politisch bevormunden zu lassen und zusehen zu müssen, wie die Quertreiberblätter („Klarheit und Wahrheit", „Petrusblätter", „Das Katholike Deutschland") von den Funktionären des Verbandes offen und versteckt systematisch gefördert werden. Wir stellen daher folgende Forderung:

1. Der Verbandsvorstand erklärt im „Arbeiter", daß er die durch den Grafen Oppersdorff und Pfarrer Nieborski hervorgerufene, den Katholizismus schwer schädigende Bewegung bedauert und mißbilligt.

2. Der Verbandsvorstand verbietet bei Strafe der sofortigen Entlassung den Sekretären durch ein im „Arbeiter" zu publizierendes Schreiben, sich noch weiter im Sinne der unter 1 genannten Bestrebungen zu betätigen.

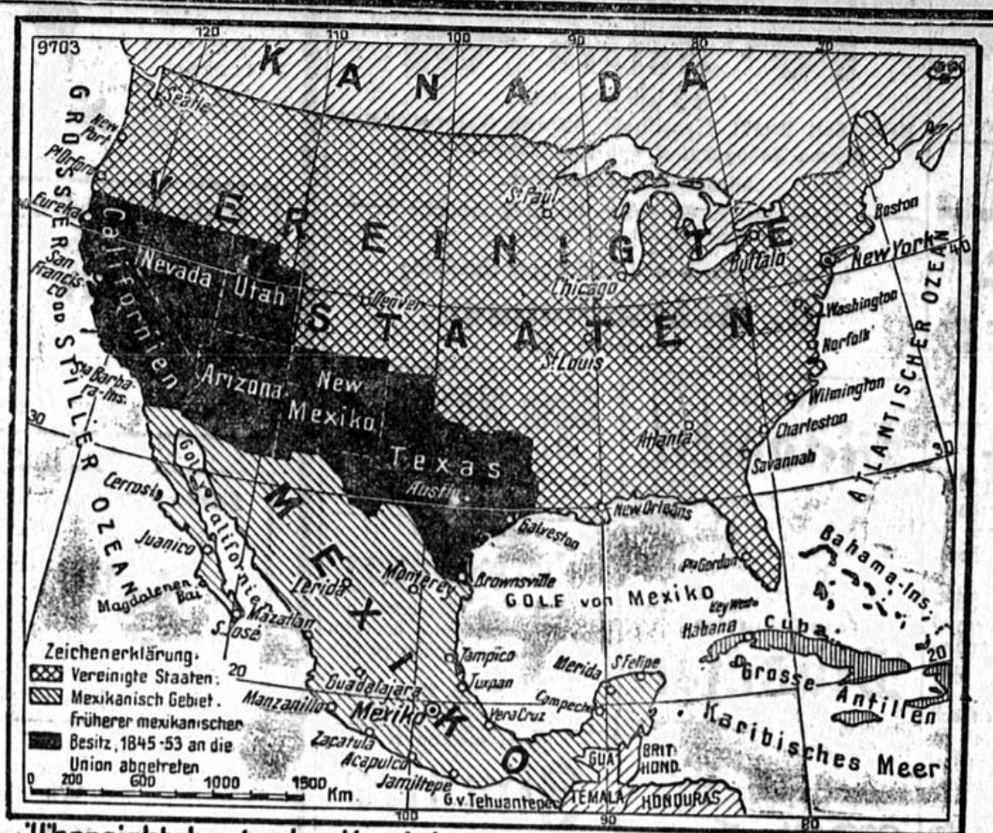
3. Der Verbandsvorstand verhindert, daß im „Arbeiter" die Zentrumspresse in Zukunft bekämpft wird.

Sollte innerhalb dreier Wochen die Zustimmung des Verbandsvorstandes zu diesen Forderungen zu Händen eines der drei zuerst Unterzeichneten nicht erfolgt sein, so nehmen wir an, daß der Verbandsvorstand nicht willens ist, unseren Wünschen Rechnung zu tragen.

Pfarrer Herrmann-Groß-Mochbern; Pfarrer Weidner-Oltaschin; Kuratus Klapper-Pöpelwitz; Erzpriester Wahner-Wirrwitz; Pfarrer Schwarzer-Altwasser; Pfarrer Herde-Nieder-Salzbrunn; Pfarrer Hallwig-Schosnitz; Pfarrer Warzecha-Groß-Bargern; Pfarrer und Königl. Kreisschulinspektor Foppich-Rippern; Pfarrer Schaffrath-Neukirch; Pfarrer Scholz-Wilxen; Pfarrer Heidenreich-Leuthen; Pfarrer Kühn-Lorzendorf; Erzpriester Schumann-Canth; Oberkaplan Mihaltsel-Breslau, St. Michael; Kaplan Gottwald-Breslau, St. Michael; Kuratus Kunze-Breslau, St. Corpus Christi; Kuratus Dr. Schmidt-Breslau; Pfarrer Schmidt-Rothsürben; Kaplan Hoffmann-Breslau, St. Mauritius."

Die Schles. Volksztg. wird um die Mitteilung gebeten, daß weitere Unterschriften von Präsiden und anderen geistlichen Herren, die mit der Tendenz obiger Erklärung einverstanden sind, von einem der drei zuerst unterzeichneten Präsiden entgegengenommen werden. Vom rein seelsorglichen Standpunkte haben bereits nachstehende geistliche Herren, die nicht Präsiden sind, die Erklärung unterzeichnet:

Geistlicher Rat Velkel, Erzpriester des Archipresbyterates Breslau; Erzpriester Dr. Eymmer, St. Maria-Breslau; Pfarrer Fennig, St. Adalbert-Breslau; Pfarrer Gayde, Domspfarrei Breslau; Erzpriester Dr. Hildebrand, St. Bonifazius-Breslau; Pfarrer Dr. Paschke, St. Michael-Breslau; Pfarrer Ziegan, St. Nikolaus-Breslau; Kuratus Ungerathen-Breslau; Kuratus Hübner, St. Maria-Breslau; Oberkaplan Hadamczik-Breslau; Oberkaplan Blaschke-Breslau; Kaplan Kasperczyk-Breslau; Kaplan Cramer-Breslau; Kaplan Stark-Oltaschin; Pfarrer Schütze-Haynau.



Übersichtskarte der Vereinigten Staaten und von Mexiko.

Der zweite nordamerikanisch-mexikanische Krieg seit dem Bestehen der Union ist ausgebrochen. Es dürfte daher für unsere Leser von Interesse sein, sich an der Hand unserer heutigen Karte über die gegenwärtigen und früheren territorialen Verhältnisse der beiden Staaten zu informieren. Während noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts Mexiko der größere der beiden Staaten war, brachte der damalige Krieg, der für die Union siegreich verlief, derselben einen enormen Landzuwachs (in unserer Karte schwarz markiert). Der Streit zwischen beiden Staaten begann 1845 um die Einverleibung Texas. Der Präsident James Polk ließ im Juli bereits eine kleine Streitmacht unter dem General Taylor in Texas einrücken, um das Land bis zum Rio Grande zu besetzen und am 29. Dezember bestätigte der Kongreß die Aufnahme von Texas als eines Staates der Union. Mexiko erklärte zwar sofort den Krieg, aber innere Unruhen schwächten seine Widerstandskraft. Taylor rückte über den Rio Grande und siegte im September 1846 bei Monterey und 22.—23. Februar 1847 bei Buena Vista. Gleichzeitig besetzten amerikanische Truppen New-Mexiko und Kalifornien. Die Entscheidung im Kriege führte General Scott herbei, der am 9. März 1847 in Veracruz landete und 15. September in die feindliche Hauptstadt einzog. Im Frieden von Guadelupe Hidolgo am 2. Februar 1848 trat Mexiko Texas bis zum Rio Grande, New-Mexiko und Kalifornien gegen eine Entschädigung von 15 Millionen Dollar an die Union ab, deren Gebiet nun vom Atlantischen Ozean bis zum Stillen Ozean reichte. Auch Nevada, Utah und Arizona gingen 1847-48 Mexiko verloren, welches nach dem Kriege nur noch 1 987 200 Quadratkilometer zählte, während die Union durch die neuen Erwerbungen und Eroberungen auf 9 369 400 Quadratkilometer stieg.

Die Fürsorgeerziehung in Westfalen.

* **Münster**, 24. April.

Am Mittwoch fand hier im Landeshause die übliche Jahresversammlung der Direktoren und Leiter von Fürsorgeanstalten unter dem Vorsitze des Landeshauptmanns Dr. Hammerschmidt statt. In seinen Begrüßungsworten wies der Landeshauptmann zunächst auf die stets wachsende Bedeutung der Fürsorgeerziehung hin. Am 31. März 1914 seien 6461 westfälische Fürsorgezöglinge vorhanden gewesen. Diese Zahl werde voraussichtlich noch erheblich steigen, wenn die durch den Antrag Schneeding angeregte Aenderung des Fürsorgeerziehungsgesetzes in Kraft getreten sein werde. Die schon jetzt erfreulichen Erfolge der Fürsorgeerziehung würden zweifellos auch noch besser werden, da die erwähnte Aenderung des Gesetzes wohl dazu führen werde, daß in Zukunft ein großer Teil der Minderjährigen in früherem Lebensalter als bisher und damit zur Fürsorgeerziehung gebracht würde, bevor sie die Eindrücke der schlechten häuslichen Verhältnisse schon zu sehr in sich aufgenommen hätten.

Sodann wurde zuerst die Frage erörtert, auf welche Weise eine umfangreichere Aenderung der Familienerziehung erreicht werden könne, und welche Maßnahmen namentlich zu treffen seien, um bei der bevorstehenden Aenderung des Gesetzes in ausreichendem Maße zur Aufnahme von Zöglingen geeignete Familien zur Verfügung zu haben. Von den anderen Gegenständen der Tagesordnung ist dann noch von besonderer Bedeutung die Besprechung der Maßnahmen, mit deren Hilfe für die Erziehungsanstalten ein ausreichend vorgebildetes Erzieherpersonal gewonnen werden soll, sowie ferner die Frage des den Zöglingen in den Anstalten zur Verfügung zu stellenden Lesestoffes. Weiter wurde von neuem eindringlich auf die Notwendigkeit hingewiesen, in Berücksichtigung der Tatsache, daß ein großer Teil der Zöglinge aus dem Industriegebiet stamme und nach Beendigung der Fürsorgeerziehung erfahrungsgemäß auch dahin zurückkehre, während der Fürsorgeerziehung auch zur Ausbildung von gelernten Fabrikarbeitern Gelegenheit zu schaffen.

Sport.

„ **Wesel**, 27. April. In der gestrigen Zwischenrunde der Mannschaftsspiele des 7. Armeekorps siegte das Infanterieregiment Nr. 18. in Münster über das Feldartillerieregiment Nr. 7 in Wesel mit 2:1. (Halbzeit 1:1.)

Fußball. In **Duisburg** schlug Duisburger Spielverein den Kasseler F. V. mit 3:0. Dadurch errang der Duisburger Spielverein die westdeutsche Verbandsmeisterschaft. In **Düsseldorf** blieb Kölner Ballspielverein mit 4:3 Sieger über Düsseldorfer Sportverein. Bei den Kreismannschaftsspielen in **Bielefeld** siegte Westf. Kreis mit 2:1 über den Ruhrkreis, in **Düsseldorf** Rhein. Südkreis mit 4:3 gegen Rhein. Nordkreis. Im **Haag** endete der Länderwettkampf Holland gegen Belgien mit 4:2 zugunsten Hollands. — Bei den Westdeutschen Ligaspielen in **Essen** blieb der Kampf zwischen Essener Turnerbund und Duisburger Viktoria mit 2:2 unentschieden. Berliner Sportklub Viktoria wurde in **Prag** vom deutschen Fußballklub mit 0:3 geschlagen. — Am nächsten Sonntag findet in Essen das erste Spiel um die deutsche Verbandsmeisterschaft zwischen dem Duisburger Spielverein und Altona 93 statt.

Vom Turf. Bei den Frühjahrsrennen in **Horst-Emscher** blieben Sieger: Silesia-Jagdrennen Schraders Ben Trovato (Fritzsche); Westf. Flachrennen F. Lampes Shaky Lady (Surson), Rheinisches Flachrennen Ravenbergs Siegmund (Glaiser); April-Handicap Klönnes Spezi (Hammer); April-Hürdenrennen v. Schmieders Reseda (Gandice), Undolf-Jagdrennen L. Winterers Sirene (Benedict). — Das Frühjahrs-Handicap in **Hamburg-Horn** (20 000 M) gewann v. Schmieders Calleone (Slade); das Dorn-Rennen (12500 Mark) Hanlels Rheingau (F. Lane). — Beim Hürdenrennen der Vierjährigen in **Karlshorst** blieb Erster (15 000 M) Wagners Exarch. — In **Longchamp** gewann den Prix Biemal 1914-15 (25 000 Francs) Duryeas Durbar (Mac Gee); La Coupe (25 000 Francs und Ehrenpreis von 10 000 Francs) De Gheests Tortika (Lemmel). — Die erste diesjährige klassische Dreijährigenprüfung, die Trial Stakes (46 000 Kronen, 1600 Meter in Wien, endete mit einem Siege des Favoriten, Andrassys dbr. Hengst Had Jassuck (Cockeram).

* **Korfu**, 26. April. Gestern nachmittag fand ein Sportfest auf der Insel Vido statt, das von den Mannschaften von Hohenzollern, Goeben, Breslau und Steipner in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und der gesamten anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie ausgeführt wurde. Zugegen waren auch Freiherr von Wangenheim, Graf Quadt, Konsul Spengelin und das Offizierskorps der deutschen Schiffe. Turnerische Leistungen wechselten mit humoristischen Szenen in sehr gelungener Weise ab.

Gerichtssaal.

* **Berlin**, 24. April. **Wenn der Kaiser Wurst bestellt.** Ein preußisches Gericht hat vor kurzem die wichtige Entscheidung getroffen, daß der deutsche Kaiser, wenn er am Sonntag zum Abendbrot seine Gäste mit Wurst bewirten wolle, dabei unter keinen Umständen die Bestimmungen der Sonntagsruhe umgehen dürfe. Die amüsante Verhandlung, in der dieses so sehr vernünftige Urteil gefällt wurde, spielte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Gerichtsassessors Grau ab. Der Geschäftsführer eines Berliner Hofschlächtermeisters hatte sich unter der Beschuldigung zu verantworten, einen Hausdiener den Bestimmungen der Sonntagsruhe zuwider beschäftigt zu haben. Bei dem Hoflieferanten war eines Sonntags vormittags kurz vor 10 Uhr von der kaiserlichen Mundküche im Neuen Palais telephonisch der Auftrag zugegangen, ein größeres Quantum zum persönlichen Gebrauch der kaiserlichen Familie bestimmter Wurst- und Fleischwaren mit dem Zuge, der um 11 Uhr 55 Min. den Potsdamer Bahnhof verläßt, als Eilgut nach Potsdam zu senden. Der Hausdiener, der die Kiste auf seinem Fahrrad zum Bahnhof beförderte, war um 10½ Uhr von einem Schutzmann festgestellt worden, worauf dem Geschäftsführer ein Strafbefehl über 5 M zuging, gegen den Einspruch erhoben wurde. In der Hauptverhandlung vertrat der Geschäftsführer den Standpunkt, daß es sich um einen der in der Gewerbeordnung vorgesehenen Ausnahmefälle handle, nämlich um Arbeiten, „deren sofortige Ausführung im öffentlichen Interesse geboten sei." Daß diese Voraussetzung vorläge, ergebe sich nicht nur daraus, daß das Postamt in der Linkstraße besondere Vorkehrungen getroffen habe, um jederzeit die Beförderung von Lebensmitteln nach dem Neuen Palais ermöglichen zu können, sondern auch aus dem Umstande, daß die Staatsbahnverwaltung in gewisse Züge besondere Hofküchenwagen einstelle. Ueberdies seien die bestellten Waren zur Bewirtung von Staatswürdenträgern bestimmt gewesen. Das Gericht lehnte den Beweisantrag mit dem Hinweise ab, daß Staatswürdenträger wohl auch auf andere Weise als mit Schlackwurst, Leberwurst und Schinken beköstigt werden könnten. Im übrigen bestätigte es den Strafbefehl mit folgender Begründung: Für die Verpflichtung zur Innehaltung der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen sei es ohne Bedeutung, daß gerade der Kaiser der Besteller sei. Im privatrechtlichen Verkehr nehme der Kaiser keine Sonderstellung ein. Wie jede Hausfrau ihre Vorkehrungen für den Sonntag treffen müsse, sei es auch Sache der kaiserlichen Mundküche, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erteilen. Ueberdies sei gerade die Hofküche wohl selbst in der Lage, sich bestellte Waren in Einzelfällen durch eigene Angestellte und Wagen abholen zu lassen.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt. Donnerstag, Freitag und Samstag, abends ½9 Uhr Andacht zum hl. Joseph.

St. Georg. (Herz Jesu-Freitag, 1. Mai). Von 6—9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

Liebfrauen. (Herz Jesu-Freitag.) Von 6—½8 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Am Donnerstag abend von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph. (Herz Jesu-Freitag.) Von 6—½8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Die Maiandacht wird gehalten an den Wochentagen:
in **St. Georg** abends ½9 Uhr,
in **Liebfrauen** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Joseph** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Klara** bei der hl. Messe um ½7 Uhr.

Wer Handel treibt,
muß seinen Kundenkreis zu erweitern suchen
Eine Hilfe ist ihm das neue
Adreßbuch der Stadt Bocholt.
Verlag von J. & A. Temming.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Nach schwerem Dienste
ist eine
SALEM ALEIKUM
oder eine
SALEM GOLD Goldmundstück Cigarette
eine wahre Erquickung.
Preis № 3 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze" Dresden. Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen.
Trustfrei!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung

betreffend **Straßensperrung.**

Infolge Asphaltierungsarbeiten ist die Navardistraße für den Fuhrwerksverkehr etwa eine Woche gesperrt.

Bocholt, den 27. April 1914.

Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde **Dingden** findet die diesjährige **Impfung** wie folgt statt:

a) in **Lankern: Mittwoch, den 6. Mai ds. Js., nachm. 2 Uhr,**
b) im **Dorfe: Mittwoch, den 6. Mai ds. Js., nachm. 3 Uhr.**

Die **Nachschau** findet statt:

a) in **Lankern: Mittwoch, den 13. Mai ds. Js., nachm. 2 Uhr,**
b) im **Dorfe: Mittwoch, den 13. Mai ds. Js., nachm. 3 Uhr.**

Dingden, den 24. April 1914.

Der Amtmann: Brede.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige **Frühjahrs-Isselschau** wird hierdurch auf Grund des Artikels 19 des Isselschaureglements vom 15. November 1845 im Einverständnis mit dem Königlichen Landratsamte des Kreises **Borken** Folgendes bestimmt:

1. Das Flußbett der Issel von der Kattenbrücke bei Isselburg bis zur Landesgrenze unterhalb der Hardernbergerschleuse muß bis zum **7. Mai cr. abends** und von der Einmündung der kleinen Insel oberhalb Werth bis Isselburg bis zum **12 Mai cr. abends,**

2. Das Flußbett der kleinen Issel von der Schlietenhorst bis zur Mündung in die große Issel bis zum **18. Mai cr.** abends, und von dem Beginn der kleinen Issel bis zur Schlietenhorst bis zum **25. Mai cr. abends,** ordnungsmäßig geräumt sein;

3. bei der Räumung ist es strengstens untersagt, das Unkraut treiben zu lassen, vielmehr ist dasselbe aus dem Flußbette zu entfernen.

4. Sandablagerungen und Sandbänke sind wegzuräumen; wo Sohlschwellen angebracht sind, bis auf die Tiefe derselben;

5. der Auswurf ist in Haufen auf wenigstens 3 Fuß vom Ufer entfernt niederzulegen;

6. die Schautermine sind festgesetzt:
für den Schaudistrikt **Werth** auf den **13. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr,**
für den Schaudistrikt **Liedern** auf den **19. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr.**

7. An den Tagen der Schautermine darf im ganzen Flußbette nicht geräumt werden;

8. die Reinigungspflichtigen oder deren Stellvertreter müssen in den Schauterminen auf den die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein; im Falle des Nichterscheinens wird gegen sie gemäß Artikel 20 des Isselschaureglements vom Jahre 1845 eine Geldstrafe von 1,50 ℳ festgesetzt;

9. von den die Issel auf beiden Ufern begrenzenden Grundeigentümern muß eine 3 Fuß breite Fläche längs des oberen Uferrandes ganz frei gelassen werden, damit sowohl der Auswurf daselbst zunächst gelagert werden kann, als auch der freie Gang zur Beaufsichtigung des Flusses für die Schaukommission stets offen bleibt. **(Artikel 14 des Reglements);**

10. Etwa sich vorfindende Mängel werden gemäß § 54 des Gesetzes vom 1. April 1879 bezw. auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestraft.

Bocholt, den 20. April 1914.

Der Amtmann: Lainck.

Josef König, Ingenieur, Buer i. Westf.
Fabrik für Eisenkonstruktionen
liefert schnell und preiswert
Nietträger, Baustützen, Dachkonstruktionen, Fachwerkgebäude, Wellblechschuppen.
Prospekte kostenlos.

Elegante moderne Schuhwaren
beste Qualität, billigste Preise
Josef Lökes,
Real chulstr. 1. Telephon 454.
Reparaturen
werden sofort gut und billig auf meiner mechanischen Werkstatt ausgeführt.

In den nächsten Tagen erscheint der **neue** Roman:
Phillips, Der fremde Prinz.
Preis geh. 4.—, geb. 4.80 M.
Bestellungen auf dieses Buch nimmt im Voraus die
Buchhandlung J. & A. Temming, Bocholt i. W.
entgegen.



Der Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Billige Tapeten und Borden,
Farben
trocken und angerührt.
Bestes holl. Leinöl, Terpentinöl, Sikkativ, Dekorationslack
Prima Fußbodenlack und Oel (schnell trocknend).
Pinsel — Deckenbürsten.
Farbenbeize, Carbolineum, Bohnerwachs
kaufen Sie gut und vorteilhaft
in der Tapeten- und Farbwaren-Handlung
H. Schmalhausen,
16 Neustraße 16.

Junges
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, sucht Stellung für Küche und Hausarbeit, evtl. als Zweitmädchen.
Off. unter A. B. an die Exp.

Ein schulfreies
Mädchen
für nachmittags per sofort oder 1. Mai gesucht.
Nordstr. 14.

Suche ein braves
Mädchen
nach der Schulzeit und an freien Nachmittagen für Kinder.
Wo, zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein kleinerer Landwirt sucht für sofort ein
Dienstmädchen.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Propere
Putzfrau
sucht baldigst Arbeit für ganze oder halbe Tage. (Postkarte genügt.)
Frau A. Kruse,
Rote Erde, Kettenstraße 1.

Tüchtige
Zivil- u. Uniformschneider
sucht sofort
Hermann Lüthgen, Wesel.

Buchhalter od. Buchhalterin
in einem großen Textilgeschäft gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche mit der amerikanischen Buchführung vertraut sind.
Off. u. 2114 an die Exp.

Tüchtige
Maler u. Anstreicher
sucht für dauernd
Franz Münch, Gladbeck i. W.
Lohn pro Stunde 50 bis 56 ₰.

Ein Bader
zur Aushülfe auf sofort gesucht
Näheres in der Exped. d. Bl

Ein Schmiede-Lehrling
für sofort gesucht.
Anton Tebroke, Barlo.

Ein hiesiges **Fabrikgeschäft** sucht zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Offerten unter Chiffre **2105** an die Exped. d. Ztg.

Solider jüngerer
Arbeiter
für Lager sofort gesucht.
Näheres in der Expedition.

Industrie-Pflanzkartoffel
hat wieder abzugeben
Anton Wissing,
Sachsenstr. 2/6.

Runkelrüben
pro Zentner 80 Pf. sind zu haben bei
Wwe. Rölfing,
Biemenhorst.

Mein Wohnhaus
Bahnhofstraße 10
ist ab 1 Juli zu vermieten.
Franz Beckmann.

Eine schöne
Obermohnung
von 4 oder 5 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Bern. Bennink,
Brückenstraße.

Zwei möblierte
Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Nähe es **Salierstr. 17.**

Schön möbliertes
Zimmer
mit voller Pension in der Nähe der Bahn zu vermieten.
Kronenstr. 7.

Freundlich
möbl. Zimmer
in schöner Lage mit Morgenkaffee oder voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Ein fast neuer
Glasschrank
umständehalber billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Suche 2 ordentliche
Kostgänger
Wo, zu erfragen in der Exp.

Einige 1000 Pfd.
Haferstroh
sind zu verkaufen. Wo, zu erfr. bei **J. G. Hams,** Rhede.

Zwei ordentl. Kostgänger erhalten
Kost und Logis
im bürgerl. Haushalt.
Leopoldstraße 22.
Kolonialwaren-Geschäft.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden.



Anerkannt bestes u. sicherstes Bruchband der Welt.
Vorzüge:
Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen u. Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.
Alleiniger Verkauf:
Peter Rolf, Bocholt,

Carl Behnen,
Central-Samenhandlung.
Echte und hochkeimfähige Feld-, Gemüse und Blumensämereien.
Bocholt, Nordstr. Nr. 52.



Wir kauften von einem ersten Fabrikanten einen Lagerbestand **circa 200 Knaben-Anzüge** und offerieren diese in 2 Serien wie folgt

Serie I: Solide Buxkin-Anzüge, hübsche Falten-Façons

M. **3.50** Größe 0 (für Knaben von 2—3 Jahren)

Größe	1	2	3	4	5	6	7
für	4	5	6	7	8—9	10	11—12 Jahre
M.	3.85	4.20	4.55	4.90	5.25	5.60	5.95

(regulärer Preis 5 bis 9 M.)

Serie II: Prima Tirtey-Anzüge moderne graue und braune Farbentöne, elegant mit Falten und Gurt gearbeitet

M. **6.00** Größe 0 (für Knaben von 2—3 Jahren)

Größe	1	2	3	4	5	6	7
für	4	5	6	7	8—9	10	11—12 Jahre
M.	6.50	7.00	7.50	8.00	8.50	9.00	9.50

(regulärer Preis 8 bis 15 M.)

Wir bieten ferner **enorm billig** an:

Manchester Knabenanzüge
Marke „Eisenstark", prima Zwirnware, beste **Schneiderarbeit,** schwarz und braun.
Preis Größe 1: 4,75 M., + 50 Pf. für jede weitere Größe.

Einzelne Knaben-Hosen
aus Kammgarn- und Buxkin-Resten gearbeitet, weit unter Preis.

Neue Knaben-Waschblusen
von 50 Pf. an.

1 Posten zurückgesetzte **Knaben-Waschanzüge** Stück 3 M.

Sporthemden, Sportblusen, Sporthosen, Knaben-Mützen von 38 Pf. an.

Buxkin- und Manchester-Reste für Knaben-Anzüge und -Hosen.

Verlangen Sie Sparmarken.

S. B. Löwenstein,
Bocholt.

Chemische Reinigung
von Damen- u. Herren-Garderobe, Kinderkleidern, Teppichen, Portieren, Fellen, Plüsch- und Stickereidecken bei
J. Ingenschay, Bocholt,
Telefon Nr. 347. Südwall 425.

Drucksachen aller Art
für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in geschmackvoller Ausführung, liefert in kurzer Frist
:: :: **die Buchdruckerei** :: ::
J. & A. Temming, Bocholt.

Sämtliche Sachen
für die
kaufmännische Fortbildungsschule
hält vorrätig
Herm. Deckers, Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Die bisher von der Firma Bruns & Büning benutzte, sehr geräumige
Werkstatt,
gegebenenfalls mit kl. Wohnung, Langenbergstraße, ist sofort zu vermieten.
Frau A. Temming.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
„Cito" umständehalber billig abzugeben.
Wo, zu erfragen in der Exp.

Eine frischmelkende oder hochtragende
Ziege
zu kaufen gesucht.
Eintrachtstr. 784/3.

Kleiderstoffmuster
von Nordwall bis Kurfürstenstraße verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Kurfürstenstr. 640/b.

Gemeinnütziges.

Die Aufbitterung an Ziegeln kann verschiedene Ursachen haben: 1. Es können Salzate — Alkali und Magnesiumsulfat — in dem Ton enthalten sein. 2. Es können sich Sulfate durch Einwirkung der Alkalien des Wärtels auf den Gips in den Ziegeln bilden. 3. Der Ton kann Schwefelkies enthalten. Als vorzügliche Stoßplatte für Rockspäume haben sich etwa 8 Zentimeter breite Schrägstreifen aus Velvet erwiesen, die am unteren Rande mit einer Schnureinlage versehen und am oberen ohne Umschlag aufgesäumt werden. Solche Stoßkanten, die man fertig, auch rund gewebt, bekommt, sind sehr haltbar und leicht auszubürsten oder mit Benzin abzureiben.

...erhaltenes
...Art
...olt.
...Rad
...ege
...Fabrik-
...circa 200
...erieren diese
...Hosen.
...Knaben-
...ck 3 M.
...rtblusen,
...en-
...an.
...chblusen
...Farbe
...et
...-12 Jahre
...13 Jahre
...95
...o
...ung abzugeben
...Küsterstr. 640/b
...Küsterstr. 784/3.
...Fabrik bis Kurfürstenstr.

Gemeinnütziges.

Die Auswitterung an Ziegeln kann verschiedene Ursachen haben: 1. Es können Sulfate — Alkali und Magnesiumsulfat — in dem Ton enthalten sein. 2. Es können sich Sulfate durch Einwirkung der Alkalien des Mörtels auf den Gips in den Ziegeln bilden. 3. Der Ton kann Schwefelkies enthalten. 4. Ein Gehalt an Kalk und Magnesia in einem mergligen Ton bedingt die Aufnahme von schwefeliger Säure aus den Verbrennungsgasen. Am einfachsten verhindert man derartige infolge der Anwesenheit löslicher Sulfate in den Ziegeln auftretende Auswitterungen in den vorgenannten Fällen dadurch, daß man zu dem zu verarbeitenden Ton einen Zusatz von Bariumcarbonat und Bariumchlorid macht.

Unfehlbares Mittel gegen Wanzen. Die frischen Triebe des Traubenholunder (rotbeeriger Sambucus racemosa) werden mit Wasserausguß mehrere Stunden lang gekocht. Mit dem braunen, möglichst konzentrierten Absud bestreicht oder wäscht man die von Wanzen heimgesuchten Stellen. Inzwischen bereitet man einen zweiten Absud, der siedendheiß und dampfend in der Mitte des Raumes aufgestellt wird. Wenn Türen und Fenster geschlossen, wirken die starkriechenden Dämpfe wunderbar. Später ist Reinlichkeit und Sorgfalt nötig, eventuell Wiederholung des Mittels.

Linoleumwichse wird nach folgenden Vorschriften gewonnen: 1. 5 Kilo weißes Mosettiwachs werden geschmolzen, dann mit 10 Kilo Terpentinöl gemischt und zum Erstarren ausgegossen. Wird eine Färbung gewünscht, so setze man Orleans, Curcuma oder fettlösliche Anilinfarben zu. Diese Wichse hat Butterkonsistenz, läßt sich bequem auftragen, und gibt hohen dauernden Glanz. 2. 50 Teile gelbes Wachs, 100 Teile Carnaubawachs werden im Dampfbade geschmolzen. Dann fügt man unter Vermeidung übergroßer Erwärmung 450 Teile Terpentinöl und 400 Teile Benzin dazu, rührt bis zum Erkalten und fülle dann die Masse in Blechdosen.

Schutz für vernickelte Gegenstände. Vernickelte Gegenstände schützt man vor Anlaufen und Blindwerden in folgender Weise: Die Gegenstände werden einige Sekunden in ein Bad, welches aus Schwefelsäure 1:50 und reinem Spiritus besteht, eingetaucht und in klarem Wasser unter Zusatz von reinem Spiritus abgewaschen und in Holzmehl abgetrocknet.

—::—

Gesundheitspflege.

Gute Wund-, auch Brandsalbe. Die frischeste Butter in einem neuen Töpfchen sehr heiß gemacht, auf ein halb Pfund ½ Teller geriebene Mohrrüben oder Karotten zugefügt, 4—5 Stunden langsam geschmort, fest durch ein reines, leinenes Läppchen gerungen, das durchgelaufene nochmals heiß gemacht, in kleinen, reinen Büchschen verwahrt, hält sich jahrelang. Das Frühjahr ist die beste Zeit zur Bereitung dieser Salbe.

Geschwollene Drüsen heilt man durch Auflegen von kleinen, trocken erwärmten Leinensäckchen, die mit Kamillenblüten gefüllt sind. Die Säckchen müssen so warm als man es vertragen kann, aufgelegt und beim Erkalten durch andere ersetzt werden.

Jede Wunde soll beachtet werden und durch Reinigung mit abgekochtem Wasser und reinlichem Verband der Gefahr einer Blutvergiftung ausgewichen werden.

Erbrechen tritt oft bei verdorbenem Magen ein, wenn sich infolge ungeeigneter Nahrung Magensäure gebildet hat. Dagegen wird eine Messerspitze voll Magnesiapulver in warmem Wasser rasche Wirkung haben. Statt des reinen Wassers läßt sich noch besser Kamillentee anwenden. Es wird bei jedem Brechreiz, außerdem auch morgens und abends, jedesmal ein Eßlöffel voll Wasser oder Kamillentee genommen. Wöchentlich zweimal einen nassen Umschlag auf die Magengegend und drei- bis viermal eine kalte Waschung oder ein Bad von kurzer Dauer (eine oder zwei Minuten) dienen zur Stärkung und Vorbeugung gegen weitere Fälle.

Halsentzündung. Man nehme drei oder vier große Zwiebeln und backe oder röste sie, jedoch ohne Wasser dabei zu verwenden. Sobald sie weich sind, nimmt man ihnen schnell die äußere Haut ab und zerdrückt die Zwiebeln am besten mit einem Rollholz oder einer Weinflasche. Dann schlägt man sie in ein dünnes Tuch ein und legt sie, so warm es vertragen wird, über den Hals. Der Umschlag, welcher von einem Ohr zum anderen reichen und wenigstens drei Zoll breit sein muß, bleibt Tag und Nacht liegen. Nach Ablauf von 24 Stunden werden die Zwiebeln durch frische ersetzt. Wird der Umschlag entfernt, so muß einige Tage eine Binde oder ein Fleck von Wolle um den Hals getragen werden.

—::—

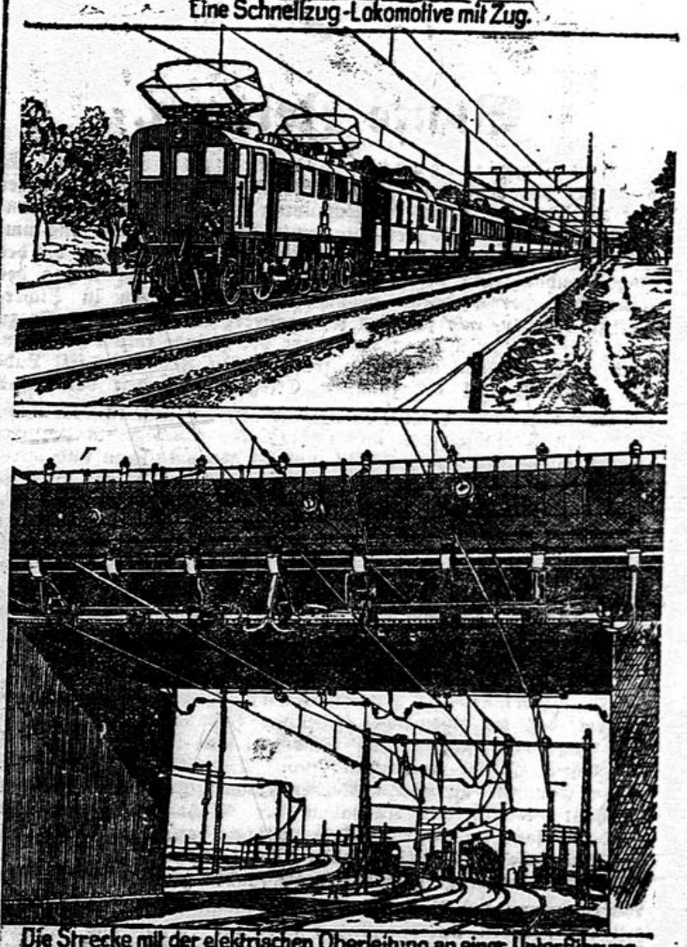
Hauswirtschaft.

Waschlederne Handschuhe kann man auf folgende Weise selbst reinigen: Man füllt eine Schüssel mit handwarmem Wasser, tue einen Eierbecher voll Stearinöl dazu, ebensoviel Salmiakgeist und rühre die Mischung gut schaumig. Hierauf ziehe man die Handschuhe über die Hand, reibe und wasche sie sauber und hänge sie umgestülpt zum Trocknen auf.

Als vorzügliche Stoßkante für Rocksäume haben sich etwa 8 Zentimeter breite Schrägstreifen aus Velvet erwiesen, die am unteren Rande mit einer Schnureinlage versehen und am oberen ohne Umschlag aufgesäumt werden. Solche Stoßkanten, die man fertig, auch rund gewebt, bekommt, sind sehr haltbar und leicht auszubürsten oder mit Benzin abzureiben.

Aufgezogenes Strumpfgarn kann man glatt und in der Folge wieder brauchbar machen, wenn es fest um ein kleines Brettchen gewickelt und dieses in warmes Wasser gesteckt wird, so daß das Wasser durchziehen kann. Hierauf legt man das Brettchen auf eine mäßig warme Ofenplatte, damit das Garn vollständig trocknen kann. Nachher ist es glatt und zum Stopfen und Stricken wieder brauchbar.

Schwarze Seidenbänder wie neu zu reinigen. Zunächst macht man Flecke mit Benzin aus. Dann legt man das Band auf ein Brett oder einen weißen Tisch und reibt es auf beiden Seiten mit Regenwasser mittels eines Schwammes sehr gründlich ab. Es muß auf dem Platze liegend trocknen und ist dann wieder wie neu.



Eine Schnellzug-Lokomotive mit Zug.

Die Strecke mit der elektrischen Oberleitung an einer Unterführung.

Die elektrische Vollbahn Dessau-Bitterfeld.

Die Ergebnisse der seit Jahren vorgenommenen elektrischen Probefahrten auf verschiedenen norddeutschen Eisenbahnstrecken haben jetzt die preußische Eisenbahnverwaltung zur Einführung elektrischer Zugförderung auf Hauptbahnen veranlaßt. Auch viele andere Eisenbahnverwaltungen sind in Untersuchungen über die Einführung des elektrischen Betriebes eingetreten.

Die Strecke Dessau-Bitterfeld, die erste elektrisch betriebene Hauptbahnstrecke Deutschlands, bildet den mittleren Teil der 118 Kilometer langen Strecke Magdeburg-Leipzig, auf welcher der elektrische Betrieb zuerst durchgeführt werden soll. Für die Wahl dieser Strecke war vor allem die Möglichkeit der reichen Ausnutzung der bei Bitterfeld gelegenen Braunkohlenfelder mit ausschlaggebend.

Verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

Erzählungen, Belehrungen u. Winke für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

№ 23. Dienstag, den 28. April 1914.

Ein frecher Streich.

Eine Gaunergeschichte von St. Adolf.

„Herr Doktor, ich brauche Ihre Hilfe."

Mit diesen Worten trat ein gutgekleideter Mann mittleren Alters in das Sprechzimmer Dr. Schuberts, des beschäftigsten Arztes der großen Provinzstadt, welcher besonders als Chirurg einen guten Ruf hatte.

Der Hausherr lud den Fremden mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen, und sagte in einem beruhigenden und jovialen Tonfall, den er Patienten gegenüber anzunehmen pflegte: „Nun, wir wollen sehen! Wo fehlt es denn?"

Der Besucher lachte hell auf. „Pardon, das ist ein Irrtum. Ich bin, Gottseidank, ganz gesund. Aber gestatten Sie, daß ich mich vorstelle."

Schubert nahm das weiße Kärtchen vom Schreibtische, hielt es dicht vor die Augen, denn er war ein wenig kurzsichtig, und las halblaut: „Max Krause, Kriminalbeamter aus Berlin."

„Sehr erfreut", fuhr er dann geschäftsmäßig fort, indem er eine leichte Verbeugung gegen den Besucher hin machte. „Sehr erfreut. Aber da Sie selbst nicht krank sind, ist es wohl einer ihrer Angehörigen, für den Sie meinen Rat wünschen."

„Auch das nicht, Herr Doktor. Als ich vorhin sagte, ich brauchte Ihre Hilfe, meinte ich nicht Ihre Hilfeleistung als Arzt, sondern als Mensch, als Bürger eines gesitteten und geordneten Rechtsstaates. Ich bin auf der Spur eines Verbrechers und Sie sollen mir behilflich sein, ihn zu fangen."

Schubert lächelte. „Das ist ja sehr interessant und ich bin natürlich gerne zur Hilfe bereit, wenn ich wüßte, wie ich mich dabei anstellen soll."

„O, nichts leichter als das. Ich will Ihnen in Kürze das Notwendigste erzählen. Es handelt sich um einen schweren Jungen, einen berüchtigten Einbrecher, der jedoch, wie viele seines Berufes, im Privatleben sehr ruhig und anständig, ja sogar distinguiert aussieht. Der Bursche hat gestern abend in Berlin einen Einbruch verübt, bei dem es ihm aber nicht nach Willen ging. Zwar gelang es ihm, die Kasse zu erbrechen und eine beträchtliche Summe zu entwenden, aber der Eigentümer kam dazu und feuerte auf den flüchtigen Verbrecher, mit Erfolg, wie wir aus den Blutspuren entnehmen konnten. Trotzdem ist der Bursche entkommen."

Dr. Schubert unterbrach den Erzähler mit einer ungeduldigen Handbewegung. „Recht schön, aber ich sehe noch immer nicht, auf welche Weise ich —".

„Sofort komme ich zur Sache. Mein Verdacht fiel sofort auf eine bestimmte Person und wurde noch verstärkt, als ich erfuhr, der Bursche sei am Abend noch von Berlin abgedampft. Ich folgte seiner Spur bis hierher. Im Hotel erfuhr ich, er habe sich nach der Adresse eines Arztes erkundigt und sei zu Ihnen gewiesen worden. So nahm ich denn ein Mietsautomobil und fuhr direkt hierher. Auch der andere kann nicht lange auf sich warten lassen."

Schubert nickte. „Ich beginne zu begreifen."

„Die Sache ist allerdings ganz einfach. Ich könnte ihn ja sofort beim Eintritt oder noch im Wartezimmer verhaften, aber das würde unnützes Aufsehen erregen und dann ist der Junge — eigentlich ist er schon hübsch alt — ein rabiater Mensch und im Stande, mich niederzuknallen, wenn ich ihm nicht zuvorkomme, denn er kennt mich ganz gut. Uebrigens kommt noch etwas dazu. Ich habe wohl einen, wie ich glaube, sehr begründeten, Verdacht, aber ganz sicher werde ich meiner Sache doch erst sein, wenn Sie mir das Vorhandensein der Schußwunde bestätigen. Mein Plan ist also folgender: Sie haben wohl noch ein Nebenzimmer, welches Sie mir für kurze Zeit zur Verfügung stellen können."

„Gewiß, hier diesen kleinen Salon." Dr. Schubert öffnete eine Türe, und ließ den Kriminalbeamten in ein kleines, sehr elegant ausgestattetes Zimmer eintreten. „Das ist mein Privatsalon, den ich auch bisweilen als Wartezimmer für besonders distinguierte Patienten benütze."

„Sehr gut. Ich will da drinnen warten. Sie stellen sich natürlich, nichts ahnend, verbinden dem Burschen ruhig seine Wunde, dann aber lassen Sie ihn, anstatt er das Zimmer direkt verläßt, hier durchgehen. Das Uebrige ist meine Sache."

Schubert nickte. „Sehr gut, und damit Sie gleich wissen woran Sie sind, will ich, falls tatsächlich eine Schußwunde vorhanden ist, noch an der Türschwelle eine darauf bezügliche Aeußerung machen."

Krause rieb sich die Hände. „Famos, famos. Ich sehe schon, Sie sind ein idealer Mitarbeiter, Herr Doktor. Doch jetzt will ich Sie nicht länger aufhalten. Ihre Kranken warten".

Die Untersuchungen Schuberts ließen heute viel von der Gründlichkeit vermissen, die man ihm sonst nachrühmte. Und als einer der Kranken — es war der vierte oder fünfte in der Reihe — sich Hilfe für eine Schußverletzung erbat, war Schubert so aufgeregt, daß er sich beinahe verraten hätte.

Während der Arzt die Wunde auswusch und verband, erzählte der Verletzte eine Geschichte, wie er zu der Verwundung gekommen sei. Seine Reisepistole sei ein wenig verrostet gewesen und er habe beim Putzen ungeschickt hantiert, so daß der Revolver losgegangen sei. Schubert lachte sich ins Fäustchen und dachte: „Du kannst lange warten, bis ich dir dein Märchen glaube".

Als der Fremde sich verabschiedete, legte er einen Fünfzigmarkschein auf den Tisch.

„Wie nobel Spitzbuben mit gestohlenem Geld sein können", dachte Schubert, während er den Empfang des Honorars mit einer tiefen Verbeugung quittierte. Dann begleitete er den Fremden, der übrigens nur ganz oberflächlich verletzt war, zur Salontüre, die er weit öffnete und als gäbe er dem anderen noch beim Abschied einen guten Rat, sagte er laut: „Also bitte, große Schonung! Schußverletzungen, auch oberflächliche, sind immer mit Vorsicht zu behandeln".

Im selben Augenblick, als der Verletzte die Schwelle überschritt, sauste ein Hieb auf seinen Schädel herab und wie vom Blitze getroffen fiel er zusammen. Erschrocken sprang Schubert herbei und fing ihn auf. „Um Gotteswillen, was haben Sie getan?"

Krause lachte roh. „Bah, an so einem Hieb mit einem amerikanischen Polizeiknüttel stirbt der Bursche nicht. Mit einer Stunde Bewußtlosigkeit und etwas Kopfschmerzen nachher ist es abgetan. Immer noch besser, als wenn er mich oder vielleicht gar uns beide niedergeknallt hätte. Doch jetzt, bitte, ehe er erwacht, ein paar tüchtige Stricke, um ihm Hände und Füße zu binden".

„Sofort, ich hole ein paar Riemen aus dem Ordinationszimmer".

Wenige Minuten später lag der Verbrecher, der noch immer bewußtlos war, an Händen und Füßen zusammengeschnürt wie ein Wäschebündel auf dem Sofa. Krause nickte befriedigt.

„So, jetzt brauchen wir nur noch die Polizei zu verständigen. Sie haben doch ein Telephon? Dann bitte, klingeln Sie die Hauptwache an und erbitten Sie die Zusendung eines Transportwagens".

„Die Hauptwache? Hm, die ist am anderen Ende der Stadt. Aber ich kann ja die Wachstube anrufen, die zwei Straßen von hier —"

„Nein, nein", fiel ihm Krause ins Wort, „damit ist mir nicht gedient. Dort haben sie keine Transportwagen. Klingeln Sie nur nach der Hauptwache. Im übrigen lassen Sie sich nicht

stören, und fertigen Sie ihre Patienten ab. Ich bleibe inzwischen hier.

Beinahe mit Gewalt schob der Kriminalbeamte den Arzt über die Schwelle und drückte die Tür hinter ihm zu.

Es waren noch mehrere Leute im Vorzimmer und Schubert, in dem nach Vollendung des Abenteuers wieder der gewissenhafte Arzt erwachte, hatte über eine halbe Stunde zu tun, ehe er sie alle abgefertigt hatte. Gerade, als der letzte Kranke das Zimmer verließ, betrat ein Kommissär der städtischen Polizei in Begleitung zweier Wachleute das Vorzimmer.

„Um was handelt es sich, Herr Doktor?"

„Das soll Ihnen Ihr Berliner Kollege erzählen". Schubert wollte in den Salon eintreten, aber die Türe gab nicht nach. Sie war von innen geschlossen. Man hörte deutlich aus dem Nebenzimmer ein dumpfes Stöhnen. Der Arzt erblaßte.

„Um Gotteswillen, der Verbrecher wird sich doch nicht befreit und am Ende den Kommissär verletzt haben?"

„Das wollen wir gleich sehen!"

Dem gemeinsamen Ansturm der drei Männer hielt die schwache Türe nicht stand. Polternd stürzte sie ins Zimmer.

„Gottlob, der Verbrecher ist noch da". Und Schubert deutete auf das stöhnende, zusammengeschnürte Bündel, welches auf dem Sofa lag. „Aber wo ist der Kommissär Krause? Und was ist denn das?"

Erschrocken starrte der Arzt um sich. Die kostbaren Bronzen und Nippes waren verschwunden, das Silberschränkchen erbrochen und seines Inhaltes beraubt.

Drei Monate später wurde der angebliche Krause verhaftet. Er hatte im selben Hotel mit dem Verletzten gewohnt, hatte gehört, wie derselbe vom Portier die Adresse Schuberts erhielt und darauf seinen Plan aufgebaut, sich der wohlgefüllten Brieftasche zu versichern. Dr. Schuberts Bronzen und Silberzeug hatte er als Mann, der auch das Kleine zu ehren weiß, mitgehen geheißen.

Frühlingsfröste und ihre Bekämpfung.

Von C. Bönhögen.

Die Knospen beginnen zu schwellen und mit der steigenden Sommerwärme beginnen auch die Säfte in allen Pflanzen zu steigen, selbst wenn es äußerlich noch nicht wahrnehmbar ist. Bald aber wird sich wieder frisches, fröhliches Wachstum zeigen. Allein die belebenden Sonnenstrahlen haben noch nicht die Kraft, den Grisgram Winter vollständig zu vertreiben, besonders in der Nacht macht er manchmal seine Herrschaft noch einmal recht kräftig geltend. Es kommen die schrecklichen Spät- oder Frühlingsfröste.

Der Schaden, den diese Fröste anrichten, ist so riesig, so ungeheuer groß, daß die allermeisten Menschen sich gar keinen Begriff davon machen. Der eine weiß zwar zu erzählen, daß ihm im Mai die Bohnen oder Gurken, der andere, daß ihm seine Gemüse- oder Salatpflanzen, auch Kartoffeln oder frühtreibende Bohnen erfroren sind, aber den Hauptschaden wird vielfach weniger gemerkt oder beachtet, noch weniger denkt man daran, Mittel zur Abwehr zu suchen. Den allergrößten Schaden richteten die Frühlingsfröste wohl in den Obstgärten und Weinbergen an. Den Schaden, den sie in den Obstgärten anrichtetet, kann man, ohne zu übertreiben, auf Millionen veranschlagen, und ich behaupte kühn, daß gerade die Frühlingsfröste den Obstbau in vielen Gegenden so unrentabel machen, daß jährlich von allen Seiten Klagen darüber einlaufen. An eine Abwehr wird nur äußerst selten gedacht, wenigstens bei den meisten Obstzüchtern; in den Weinbergen ist es allerdings anders und besser.

Ich will nun zwei Fragen aufstellen und beantworten, die vielleicht manchem einen Fingerzeig geben könnten und zum Schluß über einige Versuche berichten.

1. Unter welchen Bedingungen treten die meisten und stärksten Fröste, also auch Frühlingsfröste, auf? Die Antwort lautet kurz: „Bei klarem Himmel, trockener Luft und Windstille." Warum dieses so ist, ist leicht zu erklären, besonders, wenn man das Gegenteil in Vergleich zieht, also beachtet, wodurch bei bedecktem Himmel, feuchter Luft und mäßigem Winde die Abkühlung der Erdoberfläche und damit das Eintreten des Frostes verhindert wird. Der Boden wird am Tage durch die Sonnenstrahlen erwärmt, und zwar umsomehr, je freier und senkrechter die Strahlen ihn treffen. Die Luft wird dagegen um so stärker erwärmt, je vollständiger die vom Boden zurückgestrahlte Wärme von derselben aufgenommen wird. Dieses aber geschieht am vollständigsten bei trübem Wetter, also bei bedecktem und bewölktem Himmel, und zwar durch den Wasserdampf, der bei trübem Wetter stärker in der Luft entfaltet ist als bei klarem hellen Wetter. Dieser Wasserdampf oder Wassergehalt der Luft (der sich bei starkem Vorhandensein als Nebel zeigt), bildet somit eine Schutzdecke, welche die vom Boden ausgestrahlte Wärme aufsaugt, zurückhält und so den Boden und die Pflanzen vor einem Abkühlen unter dem Gefrierpunkt schützt. Ist der Wassergehalt der Luft aber sehr gering (bei sogen. trockener Luft), so steigt die vom Boden ausstrahlende Wärme, ohne zurückgehalten zu werden, so hoch, daß sie den Pflanzen nichts mehr nützen kann. Die Erde kühlt sich rasch bis unter den Gefrierpunkt ab, der Frost ist da. Die Feuchtigkeit der Luft wirkt aber auch in anderer Weise. Es ist bekannt, daß warme Luft mehr Wasser in sich aufnehmen kann, als kalte. Kühlt sich daher die stark feuchte Luft am Abend und in der Nacht ab, so verwandelt sich ein Teil der in derselben enthaltenen luftförmigen Wasserdämpfe wieder in den tropfbarflüssigen Zustand. (Tau, Nebel.) Bei dieser Umwandlung aber wird nach bekannten physikalischen Gesetzen aber Wärme frei, und diese freiwerdende Wärme ist für die Pflanzen ebenfalls zum Abhalten des Frostes von großer Wichtigkeit.

2. Wie kann man die Frostgefahr bekämpfen? Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus dem Vorhergehenden. Es muß gesorgt werden für eine künstliche Bewölkung oder für künstliche Feuchtigkeit der Luft. Das erstere Mittel hat sich auch gut bewährt, während das zweite immerhin unsicher und schwierig bleibt. Das erstere Mittel hat sich bewährt, zwar unter den verschiedensten Umständen und darum sollte es viel mehr angewandt werden, wenigstens von den Obstzüchtern. Die künstliche Bewölkung wird erzeugt durch kleine starkrauchende Feuer, auf welchen feuchtes Laub, Dünger u. dergl. verbrannt werden. Der starke Rauch lagert sich besonders am Abend, durch die schwere Luft niedergehalten, gerne am Boden, und erfüllt in kurzer Zeit eine ganze Gegend und schützt sie vor Frostgefahr. Es ist nun der Glaube verbreitet, daß diese Veranstaltungen zu teuer werden, daß sie mehr kosten würden, als der Frost überhaupt schaden würde. Hier kann ich ein Beispiel anführen, welches besser als alle Redensarten und Anweisungen den Wert und die Anwendung des Rauches als Frostschutz zeigt:

Mein Oheim, ein alter Praktikus, hatte zwei Gärten, einen vor und einen hinter seinem Hause, welche beide mit wertvollen Obstbäumen, meist Halbstämmen, bepflanzt waren. In schlimmen Frostnächten litt besonders der hintere Garten und darum beschloß der Eigentümer zu versuchen, ihn mit Rauch zu schützen. Der Frühling kam und die Bäume in beiden Gärten standen in herrlichster Blüte. Am 2. Mai traten nun alle Anzeichen eines drohenden Frostes ein und nun galt es, den Versuch zu machen. An der Windseite des Gartens wurden eine Reihe kleiner Feuer angezündet, welche mit feuchtem Laub gespeist, bald einen dichten schweren Rauch entwickelten, der den Garten und die blühenden Bäume einhüllte. Nur die zunächststehende Reihe ragte mit der oberen Hälfte aus dem Rauche hervor. Die Feuerchen wurden die ganze Nacht unterhalten, indem die Hausgenossen sich ablösten und alle paar Stunden einer hinging und die Feuerchen versorgte. Dasselbe geschah im Verlaufe des Mai noch dreimal und erforderte, die Arbeit nicht gerechnet, einen Kostenaufwand von nicht ganz 10 Mark. Und der Erfolg? Der Garten brachte in diesem Jahre einen Mehrertrag von zirka 83 Mk. Ziehen wir davon 10 Mk. Unkosten ab, so bleiben noch 73 Mk., welche durch das Räuchern in den 4 Nächten erzielt worden war. Der andere Garten vor dem Hause in geschützterer Lage trug dagegen nicht mehr ein wie in anderen Jahren, dagegen steigerte sich im zweiten Jahre, als auch er Rauchschutz erhielt, sein Ertrag in ähnlicher Weise wie der des Hintergartens. Daß nur der Rauch diese Besserung erzielt hatte, ging daraus hervor, daß ein paar Bäume, die wegen Stellung nicht getroffen werden konnten, immer im Vergleich zu den anderen Bäumen gleichen Alters und gleicher Art sehr schlecht trugen.

Der Rentner B. in Stolberg hatte eine Anzahl Pfirsiche gepflanzt, aber in jedem Jahre zerstörten die späten Fröste die Blüten. Auf meinen Rat begann er in gefahrdrohenden Nächten zu räuchern und erntete im ersten Jahre schon eine große Anzahl Pfirsiche. Ich selbst habe gleichfalls in mehreren Jahren besonders jüngere Bäume mit dem besten Erfolge beschützt; hat man einmal Uebung im Anlegen und Unterhalten der Feuer, so ist es leicht, dieselben auf 4—5 Stunden zu versorgen. In Gegenden mit starker Obstzucht aber sollten sich die Züchter doch zusammentun und gemeinsam in gefährlichen Nächten diese Feuer unterhalten. Gemeinsam ist es doch wirklich eine Kleinigkeit, ganze Gegenden in Dampf zu hüllen. Geschieht dieses im Herbst beim Verbrennen des Kartoffelstrohes doch oft genug gegen den Willen. Sicher würden sich die Obsterträgnisse ganz gewaltig heben. Daß sich solches erreichen läßt, zeigen auch die Weinbauern. Sie gebrauchen den Rauch schon seit Jahren als Schutzdach für ihre Reben und stehen sich gut dabei. In Amerika gewinnt das Schützen der Obstanlagen durch Rauch immer mehr Anhänger und in jedem Jahre werden großartige Versuche gemacht. Ein Beispiel: In Kalifornien wurde eine große Baumanlage in sechs Frostnächten durch Rauch geschützt und so die Ernte gerettet, die sonst in der ganzen Gegend schwer litt. Die Gesamtunkosten machten etwa 1 Proz. vom Werte der Ernte aus. Von guten Wirkungen, die durch den Rauch erzielt wurden, wird in der Fachpresse in jedem Jahre berichtet, besonders aus Oesterreich, Ungarn und Italien. Deutschland steht noch weit dahinter zurück. Möchten doch recht viele einmal eine Probe machen.

Ein Spiel für kleine Mädchen.

Von E. Grube.

Meine Mutter hat gepflanzt im Garten Zuckerwicken,
Kommt mein Hühnchen hergerannt,
Fängt gleich an zu picken.
Ach, wenn das wird mein Vater und meine Mutter seh'n,
Kleines, kleines Hühnchen, wie wird es dir ergeh'n!
Sieh nur, sieh [illegible] das Hühnchen hat genascht;
Darum, darum [illegible] nun auch eingehascht.

Zu diesem Kreisspiel gehört eine ganze Reihe von Kindern. Sie bilden mit angefaßten Händen die Umzäunung eines Gartens, der nur an einer Stelle eine Lücke aufweisen muß, damit das gehetzte Hühnchen hindurchschlüpfen kann. Ein Kind, das gewählte Hühnchen, befindet sich außerhalb des Gartens. Drei andere Personen, Vater, Mutter und Kind, bewohnen ein Häuschen zusammen, d. h. sie ziehen sich in eine Zimmerecke oder auch in einen etwas entfernt liegenden Teil des Gartens zurück. Die Mutter kommt und pflanzt inmitten des Kreises die Zuckerwicken. Nachdem sie diese Arbeit beendet hat, fangen die Kinder mit dem Singen des obigen Verses an. Dann kommt gleich das Hühnchen herbei und tut mit den Fingern so, als wolle es den Samen herausholen. Das Kind wird auf sein Tun aufmerksam und bedroht es mit den Worten: Ach, wenn das wird mein Vater usw. Während nun die Kinder im Kreise die letzten Zeilen singen, eilen Vater und Mutter herbei, um in aller Hast das diebische Hühnchen zu ergreifen. Sobald sie es gefaßt haben, wobei es im Garten frei aus- und einlaufen darf, führen sie es im Triumph von dannen und das anregende Spiel ist aus.

Bunte Zeitung.

Der Scheiterhaufen der Kriegstrophäen. Es war kurz vor dem Einzuge der Verbündeten in Paris, als der Hof des Invalidendomes der Schauplatz eines ergreifenden Schauspiels wurde. Die Fahnen, die heute das Grab Napoleons umgeben, sind nur noch ein ganz kleiner Rest der Trophäen, die der Invalidendom einst besaß. Kein Mensch hatte beim Einzug des feindlichen Heeres daran gedacht, die Ehrenzeichen in Sicherheit zu bringen, und so blieb kein anderer Weg übrig, als sie zu vernichten, um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. 15 bis 1600 Fahnen aus allen französischen Feldzügen seit Ludwig XIII. bis auf die jüngsten Ereignisse wurden verbrannt. Es waren Banner, die in den Kriegen des Veltin, in dem mantuanischen Erbfolgekriege, im dreißigjährigen Kriege, in den Eroberungsfeldzügen Ludwigs XIV. und in den polnischen und österreichischen Kämpfen und in dem siebenjährigen Kriege erbeutet worden waren. Allein vom preußischen Feldzuge her stammten 280 Banner, der angebliche Degen Friedrichs des Großen und sein Ordensband vom Schwarzen Adler, die Napoleon aus dem Grabe zu Potsdam geraubt hatte. Als das Autodafe beendet war, wurde die Asche in die Seine geworfen. Am 3. März, zwei Stunden nach dem Einzug der Verbündeten, verlangte ein russischer Offizier die Fahnen im Namen des Zaren. Man konnte nur erwiedern, daß sie nicht mehr existierten.

Wie man in der Sternennacht sieht. Man weiß seit langem, daß die eigentlichen sehenden Bestandteile der Netzhaut des Auges die sogenannten Stäbchen und Zäpfchen sind, die in großer Anzahl vorhanden sind. Die Stäbchen, von denen ganze Gruppen an einem Nervenstrange sitzen, sind über die Netzhaut verteilt, mit Ausnahme der Netzhautgrube, wo keine Stäbchen, sondern nur rund 4000 Zäpfchen vorhanden sind. Diese Netzhautgrube spielt beim Sehen eine besondere Rolle, da das Bild eines ins Auge gefaßten Gegenstandes gerade dorthin fällt. Während nun der Bau der Netzhaut längst bekannt war, haben erst die neueren Untersuchungen über die verschiedene Tätigkeit von Zäpfchen und Stäbchen beim Sehorgane Aufschluß gegeben. Anknüpfend an die physiologisch-optischen Untersuchungen Lummers über das Sehen bei Sternenlicht, macht F. Linke im Weltall hierüber fesselnde Mitteilungen. In erster Linie nehmen die Sehelemente der Netzhautgrube das vom optischen Apparate des Auges entworfene Bild genau auf, und man betrachtet daher einen fixierten Gegenstand hauptsächlich mit den dort vorherrschenden Zäpfchen. Im dunklen Dämmerlichte arbeiten aber die Zäpfchen schlecht, und das Auge verlegt deshalb im Dunkeln das Bild unwillkürlich außerhalb der Netzhautgrube, wo die Stäbchen liegen, die im Dunkeln besser sehen können, als die Zäpfchen. Nach den Lummerschen Versuchen sehen die Stäbchen zwar im Dunkeln besser, aber es fehlt ihnen in hohem Grade an Farbenunterscheidung. Im allgemeinen kann man danach sagen, daß die Zäpfchen den farbentüchtigen Hellapparat und die Stäbchen den sehtüchtigen Dunkelapparat im menschlichen Auge darstellen. Diese interessante Schlußfolgerung ist, wie die „Naturwissenschaften" in einer kurzen Zusammenfassung bemerken, von Professor Lummer während einer nächtlichen Ballonfahrt und beim Anblick des Sternenhimmels auf ihre Richtigkeit geprüft worden. Es ergab sich, daß nur die hellen Sterne auf Stäbchen und Zäpfchen Eindruck machen, während die schwächeren Sterne uns hauptsächlich durch die Stäbchen zum Bewußtsein gebracht werden.

Für Familie und Haus.

Für die Küche.

Küchenzettel. Montag: Rindfleischsuppe. — Rindfleisch mit Perlzwiebelnsauce.

Dienstag: Fadennudelsuppe. — Gefüllte Kalbsbrust und Salat.

Mittwoch: Gerstensuppe. — Kartoffeln in Muttersauce und geröstete Kalbsleber.

Donnerstag: Froschschenkelsuppe. — Rotkraut mit Bratwürstchen und Kartoffelpurree.

Freitag: Kartoffelsuppe. — Ochsenfleisch mit kaltem Meerrettich in Essig. Dampfnudeln mit Dörrobst.

Samstag: Geröstete Griessuppe. — Stockfisch mit Sardellensauce und Salzkartoffeln.

Sonntag: Klare Bouillonsuppe mit Eierstich. Ochsenfleisch mit Preiselbeeren. Kapaun mit Salat und Kompott. Sandtorte z. Nachtisch.

Ein vorzüglicher Käse. Kürzlich besuchte ich einen alten Freund auf dem Lande und traf ihn beim Frühstück. Ich beteiligte mich sofort an dieser löblichen Tätigkeit und wurde von dem alten Herrn auf einen Käse aufmerksam, der, wie jener sagte, nach mecklenburgischer Art hergestellt sei. Aber wie, das wollte er mir erst sagen, wenn der Käse meinen Beifall habe. Ich probierte, — vorzüglich, sogar ganz vorzüglich! Ein schöner, scharfer Herrenkäse. „Bei mir zu Hause" — er meinte in Mecklenburg — „machen wir den Käse wie folgt: Wir sammeln die Käserinden von allen Käsesorten, zerkleinern sie und legen sie in einen großen irdenen Topf, gießen etwas Kognak oder sonstigen (nicht süßen) Schnaps dazu und füllen so den mit Pergamentpapier verschlossenen Topf allmählich an, indem wir von Zeit zu Zeit etwas Alkohol dazugießen. Nach einem Vierteljahr wird die Masse durch ein Sieb gedrückt, wieder verschlossen und noch einige Zeit stehen gelassen. Das gibt den Käse, der dir eben so vortrefflich geschmeckt hat" Brrr! machte ich — dann strich ich mir aber noch ein Butterbrot und die gelbliche verfängliche Käsemasse darauf — in der Tat, ganz vorzüglich trotz der sonderbaren Herkunft.

Schinkenklöße schmecken besonders zu Sauerkraut vorzüglich und gestatten sehr gut die Verwertung von Schinkenresten. Ein halbes Pfund gekochten mageren Schinken, sowie ein viertel Pfund Speck schneidet man so klein als möglich in Würfel, tut 3—6 Eier, 6 aufgeweichte Semmeln, 8 Löffel Mehl, Pfeffer, Salz und etwas Petersilie hinzu und mischt dies alles zu einem steifen Klößteig. Diesen läßt man einige Stunden stehen, formt dann Klöße daraus, wendet sie in Mehl und kocht sie in Salzwasser weich.

Gute Kartoffelklöße. Man reibt gekochte kalte Kartoffeln, gibt halb soviel gutes Mehl wie Kartoffeln dazu, einige Hände voll geriebener Semmel, 3 ganze Eier, Muskatnuß, Salz und ein klein wenig fein geschnittene Zwiebel in Butter gedünstet (vorschmecken darf die Zwiebel nicht). Nun wird alles tüchtig vermischt und nicht zu große Klöße geformt, die 15—20 Minuten langsam in Salzwasser kochen müssen.

Brunnenkresse. Es ist noch wenig bekannt, daß die Brunnenkresse bei täglichem Genusse, bei allen Leiden, besonders Lungen- und Nervenleiden, eine heilsame Wirkung ausübt. Sie ist ein angenehmes, würziges Gericht und auch zur Ausschmückung von Schüsseln gut zu verwenden. Einen äußerst wohlschmeckenden Salat bereitet man wie folgt: 2—3 Stunden vor dem Gebrauch wird die Brunnenkresse, vielleicht 15 Bündel, von allen schlechten Blättern sauber gereinigt und gut ausgewaschen. Man vermengt sie dann gut mit etwas Olivenöl, dem Saft einer Zitrone und mit einer fein geschnittenen Zwiebel und lasse das Ganze zirka drei Sunden zum Ziehen stehen. Man vermeide jedoch streng eine Zutat von Essig zu geben.

Kaninchen auf holländische Art. Man schneidet ein großes oder zwei kleine Kaninchen in Stücke, spickt sie reichlich mit gröblich geschnittenem Speck oder schiebt Stückchen Speck hinein, tut sie mit etwas Salz in eine Kasserolle, gießt so viel Wasser darüber, daß sie eben bedeckt sind und bringt sie zu Feuer. Sind sie abgeschäumt, so gibt man ein Weißbrötchen, Schwarzbrotkrüstchen, recht viel Zwiebel, grob gestoßenen, weißen Pfeffer, etwas Cayennepfeffer, ein paar Gewürznelken und eine Zitronenscheibe hinzu, kocht sie so gar und tut, eben vor dem Anrichten, einen Eßlöffel voll Essig daran, womit alles noch einmal aufkochen muß. Man gibt sie meistens mit frisch abgekochten Kartoffeln, muß jedoch dafür sorgen, daß die Sauce zwar gebunden, doch reichlich sei, um zugleich als Sauce zu den Kartoffeln dienen zu können.

Buttersauce zu Fisch. Man nimmt für 12 Personen ¼ Pfund Butter, einen Kochlöffel voll Mehl, läßt beides dämpfen, dann kocht man ¼ Liter Wein und ein Viertel Fleischbrühe kochend, nimmt das Pfännchen vom Feuer, gießt Wein und Brühe kochend zusammen hinein, rührt dann ein wenig und stellt es zurück. Hierauf nimmt man 4—5 Eigelb, rührt sie schaumig, gießt die Sauce zu den Eiern, verrührt beides gut zusammen und nimmt es nochmals in das Pfännchen auf das Feuer, aber nicht zum kochen, sondern nur zum anziehen.

—::—

Das Mädchen wurde getötet, der Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

— **Hamburg**, 26. April. Der neue Riesendampfer Vaterland mußte heute früh 4½ Uhr die Fahrt wegen ungünstiger Wasserverhältnisse in der Nähe von Freiburg (Elbe) einstellen. Man hofft, daß er gegen 2 Uhr die Weiterfahrt antreten kann.

— **Cuxhaven**, 26. April. Heute nacht um 1 Uhr ereignete sich in der Störmündung ein schwerer Zusammenstoß. Der von Hamburg elbabwärts kommende Dampfer Werner, mit einer Ladung Gerste nach Gefle bestimmt, stieß mit dem Dampfer Rolandseck von der Hansagesellschaft zusammen. Der Werner wurde schwer beschädigt und liegt auf dem Störsteert unter Wasser. Der Matrose Hans Boysen aus Apenrade und ein Schiffsjunge sind ertrunken. Der Dampfer Rolandseck wurde mit eingedrücktem Vordersteven in den Hafen gebracht.

— **Wien**, 26. April. Die Neue Freie Presse meldet: Der Alterspräsident der Akademie der Wissenschaften, Prof. Eduard Süß, ist heute nacht im Alter von 83 Jahren gestorben.

Kirchliches.

* **Rom**, 26. April. Wie der Osservatore Romano ankündigt, wird der Papst am 26. Mai ein öffentliches Konsistorium abhalten, in dem u. a. die Erzbischöfe von Köln, München und Wien zu Kardinälen ernannt werden sollen.

Provinzielles.

* **Coesfeld**, 26. April. Der Regierungsassessor Freiherr von Schorlemer ist zum Landratsamt Coesfeld versetzt worden.

* **Münster**, 25. April. In einer heute mittag zwischen den Vertretern des Magistrats und der militärischen Behörden auf dem Generalkommando stattgehabten Besprechung über die Vorbereitungen für den Kaiserbesuch wurde mitgeteilt, daß der Kaiser und die Kaiserin am Freitag den 4. September, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr in Münster eintreffen. Die Abreise wird am Montag, den 7. September von hier nach Koblenz erfolgen.

* **Marl**, 25. April. Der Herr Regierungspräsident zu Münster hat den Antrag der Gemeinde Marl auf Genehmigung zur Errichtung einer Rektoratschule abgelehnt, weil die Lasten für die Gemeinde zu hoch seien. Gegen den Beschluß des Regierungspräsidenten soll Beschwerde erhoben werden.

* **Soest**, 25. April. Der große Ausgleichsweiher an der Möhnetalsperre, der etwa 400 000 Kubikmeter Wasser faßt, ist jetzt fertiggestellt. Er dient dazu, die aus den Turbinenanlagen der elektrischen Zentrale an der Sperrmauer ablaufenden Wasser aufzunehmen und gleichzeitig an das Möhnetalbett wieder abzugeben. Die Elektrizitätszentrale des Ruhrtalsperrenvereins wird zum Oktober fertig und vom Westfälischen Verbandselektrizitätswerk angepachtet werden.

* **Betzdorf**, 27. April. In den Tälern der Sieg wie auf den Höhen hat es in der Nacht von Samstag auf Sonntag stark gereift; überall war Eisbildung. Das Thermometer war an manchen Orten bis auf 5 Grad unter Null gesunken.

* **Emmerich**, 25. April. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr trug sich in der Nähe des gesunkenen „Basalt 1" ein Schiffsunfall zu. Ein auf der Bergfahrt begriffener neuer leerer Schleppkahn „K. Stromeyer" stieß mit dem talwärts segelnden Kohlenschiff „Onderneming" zusammen. Beide Fahrzeuge wurden am Bug beschädigt, können jedoch die Weiterreise fortsetzen. — Die Firma van der Tak u. Co. aus Dortrecht ist mit Leichtermaterial nach hier unterwegs, um den gesunkenen Kahn „Basalt 1" zu heben.

* **Gelsenkirchen**, 27. April. Wegen Einbruchsdiebstahls wurden am Freitag zwei Neger festgenommen. Die Diebe mieteten ein Logis, öffneten dann mittels Nachschlüssel die Zimmer und stehlen verschiedene Gegenstände mitgehen. Die Polizei nahm sich der beiden schwarzen Gesellen an.

* **Duisburg**, 25. April. Zum Bürgermeister der Stadt Duisburg an Stelle des am 1. Juli ds. Js. aus seinem Amte scheidenden Oberbürgermeisters Geh. Regierungsrats Karl Lehr wurde heute in öffentlicher Stadtverordnetensitzung der Oberbürgermeister von Remscheid, Dr. Farres, gewählt.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 28. April 1914.

:: **Rezitationsabend Heinz Morgenbrodt.** Am nächsten Sonntag, den 3. Mai, gibt Herr Heinz Morgenbrodt im hiesigen Arbeiterverein St. Paulus wiederum einen Rezitationsabend. Herr Morgenbrodt steht von früheren Jahren her noch in bester Erinnerung und sein neuliches Auftreten im Arbeiterverein St. Joseph hat ihm dort, wie wir hören, zahlreiche neue Freunde erworben. Für Sonntag ist ein vollständig neues Programm vorgesehen: 1. Teil Hans Eschelbach: „Im Arbeiterzug", „Kaiserbesuch", „Der Sklave", 2. Teil „Der Kampf um den Kirchhof", Szene aus dem Roman „Volk wider Volk" von Walter Bloem; 3. Teil: eigene Dichtungen: „Der Arbeiter", „Gerd Klaasen", „Der Westfale", 4. Teil: Schelmereien aus Kindertagen von H. W. Mertens. Außer den Mitgliedern und ihren Familien sind auch die Ehrenmitglieder und Freunde der Arbeitervereinssache willkommen. Bei Beginn der Veranstaltung werden die durch die Agitation neu aufgenommenen 80 Mitglieder in den Verein aufgenommen. Dieselben werden gebeten, rechtzeitig zur Stelle zu sein. Die nächste Monatsversammlung findet am Feste Christi Himmelfahrt statt, an welchem Tage der Verein die Maikerze opfert.

!;! **Kath. Frauenbund.** Eine Bezirksversammlung für Liebfrauen tagt am Mittwoch, 29. April um 8¼ Uhr im Gesellenhause. Ein Vortrag sowie ein Theaterstück versprechen genußvolle Stunden; man darf daher zahlreichen Besuch erwarten.

„" **Arbeiterinnenausflug.** Die hiesige Ortsgruppe des christl. Textilarbeiterverbandes veranstaltete am Sonntag nachmittag für ihre weiblichen Mitglieder einen Ausflug nach Rhede. Derselbe erfreute sich bei dem herrlichen Frühlingswetter einer außerordentlich zahlreichen Teilnahme. Zunächst wurden in Rhede auf einem Gutshofe verschiedene Spiele aufgeführt. Nachher traf man sich im Hengstermannschaen Saale, wo einige kleine Theaterstückchen usw. sehr zur Kurzweil betrugen. Auch hielt Herr Bezirksleiter Otte einen kleinen Vortrag. Abends um ½8 Uhr langte die Gesellschaft wieder in Bocholt an. Alle waren von dem Ausfluge hochbefriedigt.

?:? **Ueberfahren.** Ein schwerer Unfall trug sich gestern vormittag gegen ½11 Uhr in der Nordstraße vor der Zweigstelle der Deutschen Bank, Ecke Osterstraße zu. Der Lehrling eines hiesigen Rechtsanwaltsbureaus Klein-Uebbing, Sohn des Webers Klein-Uebbing aus der Eintrachtstraße, wurde, als er in dem regen Marktverkehr zu Rad einem anderen Radfahrer ausweichen wollte, von einem Kohlentransportwagen gestreift und kam zu Fall, und zwar so unglücklich, daß ihm das eine Rad über die Brust ging. Der Schwerverletzte wurde zunächst in das Gebäude der Deutschen Bank geschafft. Herr Dr. Driessen, der sofort herbeigerufen wurde, ordnete seine Ueberführung in das St. Agneshospital an, die von Mitgliedern der Sanitätskolonne bewerkstelligt wurde. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen soll den Fuhrmann keine Schuld an dem Unfall treffen. Auf eine Erkundigung im Krankenhause wird uns die erfreuliche Nachricht, daß es dem Patienten verhältnismäßig gut geht, sodaß Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

!;! **Schlägerei.** Am Sonntag mittag zwischen 1—2 Uhr kam es in der Pottmeyerschen Stiege zu einer Schlägerei. Nachdem sich zunächst die Frauen gezankt und ausgeschimpft hatten, trugen dann die Männer den Streit mit Beilen aus, der zu blutigen Köpfen und zum Einschreiten der Polizei führte. Sobald diese erschien flüchteten die „Beil"-helden, einer von ihnen rannte mit arg verhauenem Kopfe über die Nordstraße.

K **Stutenschau.** Am Freitag den 1. Mai finden bekanntlich für den Kreis Borken die diesjährigen Stutenschauen statt, und zwar vormittags 10 Uhr auf Pröbsting bei Borken und nachmittags 4 Uhr auf der Königl. Beschälstation Holthausen bei Ramsdorf. Die Eintragung der Stuten in das Westfälische Pferdestammbuch ist für die Züchter von großem und mannigfachem Werte, für die heimischen Züchter aber besonders deshalb, weil in sichere Aussicht genommen ist, im Laufe des Sommers einer Anzahl von eingetragenen Stuten stammenden Fohlen Angeldprämien in ziemlicher Höhe zuzusprechen. Den Besitzern guter Zuchtstuten wird deshalb geraten, diese Tiere der Stammbuch-Kommission zwecks Eintragung vorzuführen.

K **Pferderennen.** Das diesjährige Pferderennen veranstaltet vom Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes, findet gutem Vernehmen nach am Sonntag, den 23. August auf dem Sportplatz Königsesch bei Bocholt statt.

:: **Vorsicht im Walde.** Aus Anlaß der vielen in letzter Zeit vorgekommenen Waldbrände wird darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 1. März bis 1. November in den Wäldern und deren Nähe, auch nicht auf den Waldwegen geraucht oder mit unverwahrtem Licht oder Feuer umgegangen werden darf. Dies gilt ganz besonders auch für Kinder und halbwüchsige Burschen, für deren Handlungen auch die Eltern mit verantwortlich sind. Letzteren wird daher eine ganz besondere Aufmerksamkeit empfohlen. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht daß das Betreten der Wälder und der Waldwege keineswegs allgemein statthaft ist. Wer sich daher vor Strafe schützen will, möge sich ja vor dem Betreten der Wälder, die dem Vernehmen nach jetzt fortgesetzt von Aufsichtsbeamten begangen werden, überzeugen, wieweit seine Befugnis reicht.

* * *

):(**Dingden**, 27. April. Ruhestörender Lärm wurde hier in der vergangenen Nacht verübt. Mehrere Personen klopften bei dem Maurermeister Bußhönning auf Türen und Fensterscheiben. Erst nach Abgabe verschiedener Schreckschüsse gelang es den Hausbewohnern, die Radauhelden zu verscheuchen.

:: **Dingden**, 28. April. In einer Bekanntmachung im Inseratenteil finden die Leser die Termine für die Kinderimpfung in der Gemeinde Dingden.

* * *

Borken, den 28. April 1914.

?:? **Zur Deckung des Steuerbedarfs der Stadt Borken** für das Rechnungsjahr 1914 kommen zur Erhebung: 210 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer einschl. der fingierten Sätze; 220 Prozent der staatlich veranlagten Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer sowie 120 Prozent der Betriebssteuer.

!;! **Velen**, 27. April. Aus dem 22. Jahresbericht der Landwirtsch. Winterschule zu Velen sei folgendes hervorgehoben: Der Direktor Herr Franz Miele, der seit 1902 die Anstalt leitete, war aus Gesundheitsrücksichten leider genötigt, im Herbst vor. Js. sein Amt niederzulegen und in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Dr. Böing aus Gescher i. W. gewählt, der als zweiter Landwirtschaftslehrer in Wiedenbrück beschäftigt war und schon im Winterhalbjahr 1911-12 an der hiesigen Winterschule unterrichtet hatte. Während des Winterhalbjahres trat ein Wechsel im Lehrerkollegium dadurch ein, daß Herr Vikar Uhlenbrock nach Bottrop versetzt wurde. Er hatte seit 1906 an unserer Winterschule Erlernte zu befestigen und zu erweitern und vision der Schule durch Herrn Oekonomierat Dr. Schleh-Münster statt. — Die landw. Winterschule hat zunächst den Zweck, den Schülern diejenigen Kenntnisse zu vermitteln, welche sie in ihrem künftigen Berufe als Landwirte nötig haben. Sie ist daher bestrebt, das von den Schülern in der Volksschule Erlernte zu befestigen und zu erweitern und dieselben in den landw. Fächern und den Hilfswissenschaften der Landwirtschaft zu unterrichten. Eine Hauptaufgabe sieht sie auch darin, den ihr anvertrauten Zöglingen eine Weiterbildung auf religiöser Grundlage zu gewähren und durch religiössittliche Erziehung und Anleitung veredelnd und bildend auf sie einzuwirken. Die Schule umfaßt zwei Abteilungen, weshalb auch der Lehrplan so eingerichtet ist, daß das ganze Pensum in zwei Winterkursen durchgearbeitet wird. — Das Kuratorium bilden die Herren Pfr. Weiß-Velen, Vorsitzender, Standesherr Friedrich Graf von Landsberg-Velen und Gemen, Schloß Gemen, Amtmann Roters-Velen, Gutsbesitzer Hövelbrinks-Waldvelen, Gutsbesitzer Beyering-Nordvelen. Dem Lehrerkollegium gehören 8 Herren an. — Als Schüler werden aufgenommen junge unbescholtene Leute, die in der Regel das 15. Lebensjahr zurückgelegt und das 23. noch nicht überschritten haben. Die Schülerzahl betrug im abgelaufenen Winterhalbjahr in der Oberklasse 6, sämtlich aus dem Kreise Borken gebürtig; in der Unterklasse 19, davon 8 aus dem Kreise Borken, 7 aus dem Kreise Coesfeld, 1 aus dem Kreise Ahaus, 3 aus dem Landkreise Recklinghausen. — Der Anfang des 23. Wintersemesters ist auf Mittwoch, den 4. November 1914 festgesetzt. Das Schulgeld beträgt 30 M. Die Eltern oder Vormünder der Schüler werden gebeten, die Anmeldungen möglichst frühzeitig bewirken zu wollen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

w **Dortmund**, 27. April. (Telegr.) **Nach vorläufigen Festsetzungen ergibt der Wehrbeitrag für die Stadt Dortmund den Betrag von 3 600 000 M.**

Von der Universität Frankfurt a. M.

w **Berlin**, 27. April. (Telegr.) **Im Abgeordnetenhause hat die konservative Fraktion den Antrag gestellt, die Staatsregierung wolle beschließen, an der neu errichteten Universität Frankfurt a. M. auch die theologische Fakultät einzuführen und die Mittel dafür in den Staatshaushaltsetat einzustellen.**

Präsident Evertz †.

w **Berlin**, 27. April. (Telegr.) **Der Präsident des statistischen Amtes Evertz ist heute im Alter von 57 Jahren gestorben.**

Sich selbst gestellter Defraudant.

w **Potsdam**, 27. April. (Telegr.) **Der Gemeindevorsteher Rothe aus Drewitz, der nach Unterschlagung von 200 000 M flüchtete hat sich selbst dem Staatsanwalt gestellt.**

Wegen Totschlags verurteilt.

w **Breslau**, 27. April. (Telegr.) **Der Bureauvorsteher Georg Müller wurde wegen Totschlags, begangen an der 15jährigen Stenotypistin Martha Ruprecht vom hiesigen Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus u. 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.**

Untergang eines russischen Dampfers.

w **Algier**, 27. April. (Telegr.) **Der russische Dampfer Kometa ist hier gestern Abend gesunken.**

Zum nordamerikanisch-mexikanischen Kriege.

w **Newyork**, 27. April. (Telegr.) **Die in Galveston und Tampico eingetroffenen Flüchtlinge sandten dem deutschen Kaiser eine Depesche, um ihm zu danken, daß sie durch den Kreuzer Dresden, unter Führung des Kapitäns Köhler vor dem Pöbel daselbst geschützt worden seien.**

w **Vera Cruz**, 27. April. (Telegr.) **Der britische Gesandte erwirkte von Huerta die Einwilligung, die Flüchtlinge abzusenden.**

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

Vor mehreren Wochen lasen wir in Ihrer Zeitung, daß nunmehr auch der südliche Teil der Stadt kanalisiert werden sollte, worüber allgemeine große Freude herrschte. Es wurde auch gesagt, daß die betr. Arbeiten sofort ausgeschrieben werden sollten und daß damit in allernächster Zeit schon begonnen würde. Das ist schon einige Wochen her und heute hört man leider nichts mehr davon. Die Bautätigkeit hat in Bocholt ja fast vollständig aufgehört, und dürfte es doch im Interesse der Bauhandwerker liegen, schleunigst mit den Arbeiten zu beginnen. Aber nicht allein im Interesse der Bauhandwerker, sondern im besonderen Interesse der Stadt dürfte es sein, die Arbeiten sofort ausführen zu lassen, da

1. an den jetzigen langen Tagen viel ausdauernder gearbeitet werden kann,
2. das Wetter für die in Frage kommenden Arbeiten bedeutend günstiger ist als in jeder anderen Jahreszeit

und zu guter Letzt muß die Stadt ein besonderes Interesse daran haben, die Arbeiten jetzt ausführen zu lassen, da das Grundwasser in den Monaten Mai und Juni bekanntlich wohl den niedrigsten Stand hat.

Vielleicht genügen diese Zahlen, die wohllöbliche Stadtverwaltung zu veranlassen, schnellstens mit den Arbeiten zu beginnen.

Einer für viele.

(Wie der Einsender aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer des B. V. ersehen wird, ist die Sache in Fluß. Er wird dort bereits eine Verdingungsanzeige, die sich auf die Kanalisationsanlage bezieht, finden. D. Red.)

* * *

Der Stenographenverein Stolze-Schrey rempelt im Bocholter Volksblatt vom 25. April den hiesigen Gabelsberger Stenographenverein in einem Eingesandt an, das die drei obersten Gesetze, die jedem Stenographen heilig sein sollten, aus dem Auge läßt: Kürze, Sachlichkeit und vornehme Kampfesweise.

Im Kampfe um geistige Güter, also auf einem Gebiete, wo es sich nicht um direkt wirtschaftliche Vorteile handelt, soll man dem Gegner keine Reklame, ein Wort das unwillkürlich an unlauteren Wettbewerb erinnert, vorwerfen. Wer tatsächlich mit reiner Begeisterung für eine geistige Bewegung selbstlos eintritt, kann doch unmöglich solche Verdächtigungen aussprechen.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey regt sich auf, weil wir die Tatsache konstatierten, daß das System Gabelsberger auf fast sämtlichen Bocholter Büros in Gebrauch ist. Wir halten diese Behauptung ruhigen Gewissens aufrecht, trotz des fehlenden statistischen Materials. Die Arbeit, dieses Material heranzuholen, überlassen wir gern in selbstloser Weise dem Stenographenverein Stolze-Schrey.

Der Verein stößt sich auch an unserm Ersuchen, keine Zersplitterung herbeizuführen, und tut so, als wenn wir außer Bocholt auch noch die andere Welt dabei im Auge gehabt hätten. Er macht uns in langatmiger Weise darauf aufmerksam, daß es außerhalb Bocholts auch noch Stenographen nach dem System Stolze-Schrey gibt. Diese Aufklärung hat weder Ueberraschung noch Sensation bei uns hervorgerufen, sie steht aber auch mit unserer Anzeige nicht im geringsten logischen Zusammenhang.

Wir empfehlen das Gabelsbergersche System aus der ehrlichen Ueberzeugung heraus, daß es das beste ist, daß es nicht nur an Deutlichkeit, Einfachheit, Flüchtigkeit und Schönheit alle anderen überragt, sondern auch in wunderbarer Weise uns in den Geist unserer Muttersprache hineinleben läßt, und unserem Denken eine streng logische Richtung gibt. Gabelsberger ist unter allen Systemschöpfern das einzige Genie. Nur allein sein System atmet das Leben der Sprache. Da gibt es keine willkürlichen Zeichen, sondern alles ist in genialster Weise mit dem Bau der Sprache verknüpft.

Die Gabelsbergersche Stenographie ist deshalb auch dasjenige System, welches die weiteste Verbreitung gefunden hat, nicht allein in Bocholt, sondern in der ganzen Welt. Nicht weniger als 160 Personen haben im vergangenen Jahre von hiesigen Vereinsmitgliedern Unterricht darin genommen und bis auf wenige sind alle der Fahne treu geblieben.

Wer es über sich gebracht hat, das Eingesandt welches aus 120 Druckzeilen besteht, das aber in 10 Zeilen dasselbe sagen konnte, bis zu Ende zu lesen, stößt am Schluß auf folgende Stelle: „Nicht prunken wollen wir mit einer großen Unterrichtetenzahl, sondern zufrieden sein mit dem wenigen, das uns beschieden ist." Wir haben darauf zu erwidern, daß der Gabelsberger Stenographenverein keine Veranlassung hat, so bescheiden zu sein.

Gabelsberger Stenographenverein.

Hiermit sind in dem immer wieder aufs neue entbrennenden Streit zwischen den beiden Systemen in der Stenographie wieder einmal beide Parteien zu Worte gekommen. Nun aber auch Schluß! Nach unserer Ansicht haben die Stenographenvereine einen anderen Zweck, als alle Vierteljahre derartige Katzbalgereien aufzuführen. Im übrigen ist uns auch der Raum zu kostbar, um ihn für solche öden, nutzlosen Zänkereien zu vergeuden. Wir werden in Zukunft jedes dieses schon so oft abgeleierte Thema behandelnde „Eingesandt" unserem Papierkorb einverleiben. Wer sich dennoch zanken will, sei auf den Inseratenteil verwiesen (10 Pfg. die Petitzeile). (Die Red.)

Gabelsberger oder Stolze-Schrey?

In unserer heutigen Zeit, wo alles drängt nach guter Stellung, wo aber die Maschine das ersetzt, was einst von Menschenhand gefertigt wurde, da sucht man nach Mitteln zur Befestigung seiner Position. Ein gutes Mittel hierzu für Personen, die mit der Feder zu tun haben, ist die Stenographie. Hier spielt aber die Systemfrage eine große Rolle. Aus der dieser Nummer beiliegenden Zusammenstellung der beiden größten Systeme ersieht man die Vorzüge des Systems Gabelsberger bezüglich Kürze und Deutlichkeit. Sollten doch alle Kaufleute, Bureauangestellte und Lehrlinge gerade dieses System wegen seiner Kürze wählen. Anmeldungen zu dem neuen Kursus, der Sonntags morgens 11 Uhr in der Schule an der Langenbergstraße stattfindet, werden noch bis dahin von Herr Wilh. Wyen, Nordstr., angenommen.

Stenographenverein Gabelsberger, Bocholt.

Die Maibowlen spielen bei uns eine große Rolle. Die Anwendung des Waldmeisters als Bowlenwürze geht bis weit ins Mittelalter zurück. Im Jahre 1660 hat der kurfürstliche Medikus Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (aus Bergzabern), der einige Jahre später auch die erste wissenschaftliche Abhandlung über das heute noch so Erdbeer- und Pfirsichbowlen verwendete Fachinger Wasser schreib, ein Kräuterbuch herausgegeben, worin bereits unser Waldmeister mit folgenden Worten gewürdigt wird: „Wann das Kräutleyn frisch ist und blühet, pflegen es viele Leute in den Wein zu legen und zu trinken, soll auch das Hertz stärken und erfreuen."

Hören, und fertigen Sie ihre Patienten ab. Ich bleibe inzwischen hier.

Beinahe mit Gewalt schob der Kriminalbeamte den Arzt über die Schwelle und drückte die Tür hinter ihm zu.

Sieh nur, sieh nur, das Hühnchen hat genascht; Darum, darum muß es auch eingehascht.

Zu diesem Kreisspiel gehört eine ganze Reihe von Kindern. Sie bilden mit angefaßten Händen die Umzäunung eines Gartens, worin sich ein Küken befindet, das ein Schuft

Für Familie und Haus.

Für die Küche.

KÖNIGL. FACHINGEN

FACHINGEN

KÖNIGL. FACHINGEN



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 8½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Ehefrau Heinr. ten Lohuis

geb. **Bernhardine Gesine Rooks**

nach kurzer Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, im Alter von 64 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Winterswyk, Neede (Holland), Gelsenkirchen, den 27. April 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Hochfeld Nr. 128 aus statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alexander Peter Kremer

nach kurzem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 32 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Angehörigen:

Alexander Kremer und Familie.

Bocholt, Essen, Bork-Kreuznach, den 27. April 1914.

Die feierlichen Exequien finden Donnerstag morgen ½9 Uhr in der St. Maria-Himmelfahrts-Kirche Essen-West statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause Bottroperstrasse 45 aus.

Die hl. Seelenmesse
für die verstorbene
Ehefrau Adolf Müller
Wilhelmine geb. Lohscheller
findet am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Berufskleidung

in allen Grössen vorrätig für

Konditoren,
Bäcker,
Kellner,
Friseure,
Anstreicher,
Monteure.

Warenhaus A. Weyl.

Ein gesundes
Mädchen
angekommen.
Bocholt, 25. April 1914.
W. Lambertz und Frau,
Nordallee 83.

Alte, deutsche Lebensversich., verb. m. Feuer-, Unfall-, Haft-, Wasser- und Glas-Versicherung hat u. sehr günst. Bedingungen für **Bocholt u. Umgegend** ihre

Agentur

zu vergeben.
Off. unt. **A. B. 866** an die Expedition ds. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Am **Mittwoch den 29. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr** werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Hermann Ent, Hermannstraße Nr. 14, folgende Gegenstände, als:

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, Herd mit Ofenpfeife, Stühle, 1 Nähmaschine, Uhren, Bilder, Porzellan, Wäsche, 1 eiserne Bettstelle, 1 Bettstelle mit Matratze und sonstige Haushaltungsgegenstände

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Posten bis zu 5 Mark müssen sofort bezahlt werden.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch sehr gut erhalten und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 25. April 1914.

Otto Pitz,
Auktionator, Viktoriastraße 13.

Zentralverband christl. Textilarbeiter

Ortsgruppe Bocholt.

Am Dienstag, den 28. April, abends ½9 Uhr findet im Lokale der Rotenburg eine

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. **Vortrag:** „Was jeder Gewerkschaftler vom Verbandsstatut wissen muß."
3. **Vortrag:** „Wichtige gemeinsame Interessen der münsterländischen Textilarbeiterschaft." (Referent: Bezirksleiter **H. Camps-Münster.**)

Alle Mitglieder werden dringend gebeten, die Versammlung besuchen zu wollen.

Der Vorstand.

Katholischer Frauenbund

Zweigverein Bocholt.

Bezirksversammlung Liebfrauen

Mittwoch, den 29. April, 8¼ Uhr im Gesellenhaus.

Eintritt frei. **Gäste willkommen.**

Die vereinigten Papier- und Schreibwarenhändler von Bocholt

haben bei Herrn **Aug. Blömer, Gesellenhaus,** eine Niederlage errichtet für sämtliche Bedarfsartikel, als

Bücher, Mappen und Zeichenutensilien

für die

kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule.

Wir bitten die Herren Chefs und Meister ihre Lehrlinge anzuhalten, nur dort ihren Bedarf zu decken und unser gemeinsames Unternehmen dadurch zu unterstützen.





Für den Monat Mai:
Maiandachtbüchlein.

Ausgabe mit kleinen Druck 0,25, mit Grobdruck 0.40 M.
Dieselben gebunden mit kleinen Druck 0.50, mit Grobdruck 0.60 M.
sind zu haben in der

Buchhandlung J. & A. Temming, Bocholt.

78 Pf.

Noch nicht dagewesen!

Von heute an, bis der Vorrat erschöpft ist,

mehrere Kisten

Damen-Tuchpantoffeln mit dicker Ledersohle zu

78 Pf.

Auf mein Stapelfenster wird aufmerksam gemacht!

Viele Hundert Paar Sandalen

Größe	21—26,	27—30,	31—35,	36—42,	43—46
M.	**1.35,**	**1.65,**	**1.90,**	**2.10,**	**2.40**

Ein großer Posten hocheleganter Damen-Halbschuhe, moderne Form mit Lackkappen, durcheinander zu **4.50 M.**

Ein großer Posten hocheleganter Damen-Stiefel, moderne Form, mit Lackkappen, durcheinander zu **4.90 M.**

Ein großer Posten hocheleganter Herren-Stiefel, amerikanische Form, mit Lackkappen, durcheinander zu **6.90 M.**

Ein großer Posten Knaben- und Mädchen-Stiefel aus gediegenem Rindboxleder, Größe 31—35, durcheinander zu **4.90 M.**

Ein großer Posten schwerer, derber Knaben- u. Mädchen-Stiefel mit gepinnten Sohlen, Größe 27—30 zu **3.50 M.**

Größe 31—35 zu **3.90 M.**

Große Posten Damen-Halbschuhe . zu **5.50** bis **9.50 M.**

Große Posten Damen-Stiefel . . zu **5.50** bis **9.80 M.**

Große Posten Herren-Stiefel . zu **5.50** bis **10.50 M.**

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.

Mütterverein St. Georg.
Mittwoch ½9 Uhr hl. Messe für die † Frau Johanna Methold.

Stenographen-Verein „Gabelsberger".
Heute (Dienstag) abend ½9 Uhr:
Uebung
für sämtliche Abteilungen.
Hierauf:
Versammlung.
Besprechung über den Bezirkstag in Emmerich.
Der Vorstand.

Unterricht

in sämtlichen **Elementarfächern,** sowie im **Engl. und Franz.** wird erteilt.
Von wem, sagt die Exped.

Die Zentral-Sammenhandlung

echter und hochkeimfähiger **Feld-, Gemüse- und Blumensämereien**
befindet sich nur
Bocholt, Nordstraße 52
Carl Behnen,
Stenern bei Bocholt.

Wannen

in allen Größen wieder angekommen.
Gerh. Rütter, Ostermarkt 44.

Passende Geschenke.



Bestecke
hervorragende Qualitäten
Silber u. Alfenide

A. Bauhuis, Bocholt,
Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Bettbarchent, Bettfedern und Daunen

in

bekannt guten Qualitäten

und

allen Preislagen

empfiehlt

Warenhaus A. Weyl.